

Jahresbericht

des

k. k. Gymnasiums zu Laibach,

womit zu der

auf den 1. August 1850 festgesetzten Feierlichkeit.

der

Vertheilung der Prämien

und des

Schuljahreschlusses

alle

Vorgesetzten, Gönner und Freunde der Anstalt

ergebenst einladet

der bisherige provisorische Direktor und Professor

Dr. Johann Kleemann,

k. k. Schulrath und Gymnasial-Inspektor.

Inhalt:

Eine Abhandlung über den griechischen Morist von Ph. Reichfeld.
Schulnachrichten vom prov. Direktor.

Laibach, 1850.

Druck von Ignaz Alois v. Kleinmayr.

Jahresbericht

des

am 31. December 1870

Vertheilung der Steuern

Schuldenverzeichnis

der Gemeinde und Freunde der Schule

Dr. Johann Altmann

1870

A.

Welches ist die Kraft des griechischen Moristes?

B o n

FRITZ V. RECHERD.

Lehrer am k. k. Gymnasium zu Laibach.

Unter die Parthien, welche in den neueren Grammatiken mit ungemeiner Sorgfalt bearbeitet worden sind, gehört die Lehre von dem Gebrauche des Moristes.

Es ist allerdings eine höchst gewagte Sache, über einen Gegenstand zu schreiben, der schon von den gelehrtesten Männern mit aller Kraft und Gewandtheit eines durch sorgfältige philologische Studien genährten Geistes behandelt worden ist. Nichts desto weniger unterfange ich mich, obige Frage zum Vorwurf einer Abhandlung für das diesjährige und zwar erste Programm des hies. Gymnasiums zu wählen. Mich ermutigt hierbei das Bewußtsein, daß meine Absicht eine wohlmeinende ist, nämlich: der studierenden Jugend einen Dienst zu erweisen durch Zurückführung der über den Gebrauch des Moristes von den Grammatikern aufgestellten Regeln auf ein diskretes Maß in einer ihr leicht verständlichen Darstellung. Mit diesem Bewußtsein werde ich mich auch trösten, falls ich es den gelehrten Lesern nicht zu Danke gemacht haben, und es mir nicht gelingen sollte, sie zu überzeugen, daß die von mir ausgesprochenen Grundsätze überhaupt, oder wenigstens doch für den Schulunterricht vollkommen genügen, und sich nach denselben alle vorkommenden Fälle auf's Ungezwungenste erklären lassen.

Bevor ich zur Sache schreite, kann ich's nicht unterlassen, meine Meinung über die Behandlung des Gegenstandes von Seite der Philologen, selbst auf die Gefahr hin, hie und da als literarischer Keßer verschrien zu werden, offen und unumwunden auszusprechen. — Es scheint mir, als hätten die Sprachforscher bei dem löblichen Streben nach Gründlichkeit, nach Erforschung aller Feinheiten, aller Nuancen, aller möglichen Vorstellungen in Bezug auf die Zeitverhältnisse, viel zu viel von dem übrigen in den Geist der griechischen Schriftsteller hineingetragen, und nach diesem Vorgange den Lehrlingen selbst einen Knäuel in die Hände gegeben, der ihnen zur Befreiung aus dem Labyrinth nicht sonderlich frommt, weil sie ihn der vielen Verschlingungen wegen nicht abzuwickeln vermögen. In der That, wer alles über die Moriste und Imperfekte (überhaupt über die verschiedenen Formen zur Bezeichnung der Vergangenheit) mit geschärfter Aufmerksamkeit gelesen hat, der dürfte auf Vieles

gestoßen sein, was sich in den Worten recht gelehrt ausnimmt¹⁾, aber keine andere Frucht trägt, als — die Erregung niederdrückender Bewunderung im jugendlichen Geist²⁾. Und wenn auch der Verathene bei mühsamer Sichtung sich durch die Wortmassen durchgearbeitet hat, wenn er das Feld der Zweifel hinter sich zu haben wähnt, so wird er sich doch bei der Lektüre des ersten besten Auktors bald wieder auf seinem vorigen Standpunkte befinden, und vergebens nach seinem Rathgeber umsehen. Schon bei einzelnen Sätzen wird er Anstände finden, will er sie nach den ihm empfohlenen Gesetzen beurtheilen. Verfolgt er vollends einen Schriftsteller in seiner Darstellung durch mehrere Seiten, so wird er bald gar keinen Rath mehr wissen.

Dennoch gehört aber ein hoher Grad des Verkennens der Verdienste und Erfolge Anderer dazu, wenn man behauptet, daß »die deutschen Grammatiker« (im Gebiete der griechischen Sprachwissenschaft) »über den Morist nicht einmal etwas Gescheidtes zu sagen wüßten³⁾«. — Im 5. Hefte der in Prag erscheinenden Zeitschrift zur »Förderung einer zeitgemäßen Reform der Gymnasialstudien« — so lesen wir im 1. Hefte des I. Jahrganges der Zeitschrift für österreichische Gymnasien — »findet sich ein beachtungswerther Aufsatz des als Verfasser eines deutsch-böhmischen Wörterbuches bekannten Herren Sumavsky, suppl. Lehrers der böhmischen Sprache am akademischen Gymnasium. Der Verfasser weist darin auf die Vortheile hin, welchen die slavischen Sprachen, und insbesondere die böhmische zur Veranschau-

1) Ich weiß wohl, daß die Sprache der Wissenschaft eine andere ist, als die des gemeinen Lebens; indessen halte ich anderseits dafür, daß man auch bei der strengsten wissenschaftlichen Behandlung die Frucht nicht so hoch stellen soll, daß die Mehrzahl der Genüßlustigen dieselbe entweder gar nicht, oder nur bei sonst unnöthiger Anstrengung oder mittelst einer vom Nachbarn erborgten Leiter erlangen können.

2) Oft stellen Beschränkungen, Einschränkungen, nähere Bestimmungen das an sich Richtige in den Hintergrund, ja entziehen es wohl gar unseren Augen wieder.

3) Das Verdammungsurtheil hätte consequenter und billiger Weise auf die Grammatiker aller Nationen ausgekehrt werden sollen.

lichung mancher Theile der griechischen Grammatik darbieten, und empfiehlt denen, welche böhmische Grammatiken der griechischen Sprache verfassen, mit Recht die Berücksichtigung solcher eigenthümlichen Uebereinstimmungen. Namentlich werden darin zwei nicht unwichtige Punkte hervorgehoben. Der erste betrifft den griechischen Aorist. Hier dürfte es freilich sehr ungerecht sein, wenn den deutschen Grammatikern vorgeworfen wird, sie wüßten trotz alles Schreibens über den Aorist im Grunde nichts Bescheidnes darüber zu sagen, und man finde darüber ganz Widersprechendes bei ihnen. — Im Verlaufe des Berichtes sehen wir, daß Herr Šumavsky den deutschen Grammatikern es zum Vorwurfe anrechnet, weil sie von der „Analogie der slavischen Sprachen“ keinen Gebrauch machten; ferner daß die verba iterativa und singularia der Čechen wahre Aufklärung über den Unterschied des Aoristes und Imperfektes geben. Es wird als Beispiel angeführt, daß přicházeti sich zu přijíti verhält, wie ερχομαι zu ἔλθειν, hazeti zu hoditi, wie βάλειν zu βαλεῖν¹⁾. — Es wird von dem Herrn Referenten²⁾ des Artikels neben einem behutsamen Vorsichgehen auch empfohlen die griechischen verba (iterativa) auf στω zu berücksichtigen, die mit den slavischen Iterativen im Gebrauche große Aehnlichkeit haben, wobei aufmerksam gemacht wird auf den Unterschied des imperfektivischen Iterativum z. B. λυεσκον von dem aoristischen λυασκον.

Es ist nun an mir

1. Die Behauptung von der Unzulänglichkeit und Unverläßlichkeit der mit so vielem Scharfsinn und Fleiß abgeleiteten Regeln der deutschen Grammatiker im Gebiete der griechischen Sprache zu rechtfertigen, und wenn gerechte Bedenken obwalten:

1) Ich bemerke hier, daß ich die Accente und die gelinden Hauchzeichen aus typographischen Rücksichten habe vernachlässigen müssen. Wollen sich die Leser in die Alexanderszeit versetzen. In den ältesten Zeiten wurden keine andern Zeichen gebraucht, als diejenigen, welche für die Aussprache durchaus nothwendig waren. Was den lenem anbelangt, so ist sein Gebrauch wohl gegen alle Oekonomie (wie er denn auch ursprünglich gar nicht gesetzt wurde) S. Thiersch, S. 28; denn wenn jeder, — vorzüglich Anfangsvocal, nicht anders als mit einem gelinden Hauch ausgesprochen werden kann, so ist das Hauchzeichen sogar überflüssig, wie es denn auch die Griechen überflüssig gehalten haben, unbetonte Sylben zu bezeichnen. Dieser Abgang dürfte den Lesern weder das Sach- noch Wortverständnis erschweren. Wirft man ja doch selbst im Deutschen so vieles über Bord ohne weitere Frage: man schreibt sein statt seyn, wol statt wohl — und nicht mit Unrecht, ja sogar mit zweckmäßiger Rückkehr zum Alten und Ältesten, wo selbst die Substantiva unbeschadet der Verständlichkeit nicht mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben wurden. Endlich werden die Stellen durch diese Weglassung nicht un-griechisch: es schrieben ja die alten Griechen, wie wir, die Wörter ohne Accentzeichen. „Erst als im Laufe der Zeit die richtige Betonung auf vielfache Weise zu verderben anfing, wurden die Accentzeichen von dem Grammatiker Aristophanes aus Byzanz (200 a. Chr.) erfunden, und durch dieselben die Betonung der einzelnen Wörter, wie sie in der Blüthe der attischen Zeit geherrscht hatte, strikt und der Willkür entzissen.“ (Kubauer p. 59.)

2) Professor Curtius.

2. solche Regeln aufzustellen, welche sich etwa den Studirenden als verläßliche Führer in einem schlichten Gewande empfehlen ließen.

Als Anhang dürfte

3. eine Beleuchtung der Ansicht des Herrn Šumavsky, in wenigen Worten gegeben, nicht als überflüssig erscheinen.

In Betreff des ersten Punktes läßt sich die Vorlage einiger Absätze aus Kühner's eben so ausführlichen als vorzüglichen Grammatik der griechischen Sprache (Hannover 1835, 2 Bände) schlechterdings nicht umgehen¹⁾.

1. (S. 441, 1. S. 73): „Der Aorist bezeichnet schlechtweg das Prädikat als ein Vergangenes, indem er dasselbe weder wie das Perfekt mit der Gegenwart des Sprechenden in Verbindung setzt, noch, wie das Imperfekt und Plusquamperfect, auf ein anderes, gleichfalls in der Vergangenheit liegendes Prädikat bezieht, noch mit demselben den Begriff der Ausdehnung in der Zeit verknüpft, als: ich schrieb (εγραψα) den Brief (gleichviel, wann); die Stadt ward (gleichviel, wann) gebaut (εκτισθη);“

2. „daher wird der Aorist überall da gebraucht, wo der Sprechende ein in die Vergangenheit fallendes Prädikat als momentan darstellen will, gleichviel, ob dasselbe in der Wirklichkeit von kurzer oder langer Dauer gewesen sein mag; und bildet auf diese Weise einen Gegensatz zu dem Imperfekt, welches das Prädikat immer als ein mit einem andern, in der Vergangenheit liegenden Prädikate gleichzeitiges und dauerndes bezeichnet.“

3. „In der Erzählung vergangener Ereignisse bedient sich die griechische Sprache sowohl des Aorist's als des Imperfektes. Die Erzählung nämlich hat einen doppelten Charakter. Sie besteht entweder in einem bloßen Aufzählen und Referiren der Thatsachen, und dann wird der Aorist gebraucht, den wir in dieser Hinsicht die referirende oder erzählende Zeitform nennen; oder sie ist historische Schilderung, Darstellung, Malerei, indem sich der Erzählende in die Vergangenheit versetzt, und das, was hier geschieht, gleichsam mit eigenen Augen anschaut, und dann wird das Imperfekt gebraucht, das wir in dieser Hinsicht die schildernde, malende Zeitform nennen.“

„Anmerkung . . . Die relative Beziehung des Imperfektes bei einem solchen historischen Gemälde besteht darin, daß der Erzählende das Faktum der Vergangenheit

1) Die Untersuchung wird dadurch einen raschern Gang nehmen können. Uebrigens wird nicht jeder Leser das größere Werk von Kühner besitzen. Wer es aber zur Hand hätte, wird die angebotene Bequemlichkeit doch nicht mit Unwillen zurückweisen. — Noch mehreres anzuführen (z. B. aus den §§. 438 und 439) gestattet der Raum dieser Blätter nicht, daher werde ich hie und da nur hinweisen. Uebrigens wird es ohnehin nicht an Kritikern fehlen, die, ihr eigenes Wissen zum allgemeinen Maßstabe erhebend, auch noch manches Andere für überflüssig erklären werden. Ich aber erachte, daß, weil die Lücken bei Verschiedenen verschieden sind, ein Jeder auch etwas Ueberflüssiges mit Geduld in den Kauf hineinnehmen sollte.

auf sich bezieht, indem er dasselbe gleichsam in seiner Entwicklung betrachtet.“

4. „Wenn aber der Aorist mit dem Imperfekt in der Erzählung wechselt, so dient dies nicht allein zur Schilderung, sondern stellt zugleich die Begebenheit als eine dauernde dar, insofern der Aorist ein momentanes Ereigniß bezeichnet. Durch diesen Wechsel tritt auf dem historischen Gemälde Licht und Schatten hervor, indem die wichtigeren Thatsachen von den minder wichtigen ausgezeichnet werden. Das Imperfekt malt die Begebenheit aus, und läßt uns bei derselben verweilen; der Aorist aber, der oft schon durch die leichtere und gleichsam flüchtigere Form das Momentane einer Thätigkeit malend ausdrückt, stellt die minder wichtige und schnell vorübergehende Handlung in den Hintergrund und führt sie nur rasch vor unserer Seele vorbei. Dieser Wechsel bei den Zeitformen in der Erzählung ist schon in den Homerischen Gefängen häufig an vielen Stellen ungemein schön angewendet worden. — Auffallender Wechsel des Imperfektes und Aoristes Il. α, 430 sqq. — bis 436 lauter Aoriste, 437 Imperfekt sehr schön in der Darstellung der Haupt-handlung, dann wieder Aoriste. Vgl. ibid. 453—478; Od. α, 106—112. Xenoph. Anab. V, 4, 24 und Cyr. I, 4, 1.

5. (S. 441, n. 6). . . „Wenn der Aorist mit dem Perfekt oder Plusquamperfekt wechselt, so wird zwar das Ausgesagte durch alle drei Zeitformen als vollendet und abgeschlossen ausgedrückt, die beiden letzteren aber bezeichnen dasselbe zugleich als in seinen Folgen und Wirkungen fortdauernd und beziehen es, das Perfekt auf den Akt der Rede, das Plusquamperfekt auf ein anderes in der Vergangenheit liegendes Prädikat. Isocr. de Pac. p. 163, A. Der Krieg hat uns das Aufgezählte alles geraubt (απεστέρηκε), hat uns ärmer gemacht (πέποιηκε), hat uns gezwungen (ητρωμαστέ) viele Gefahren zu bestehen, ist zu den Hellenen eingedrungen (διαβέβληκε) und hat uns auf alle Weise elend gemacht (τεταλαιπωροηκε).“

„Anmerkung 3. Zuweilen mögen auch andere Gründe die Wahl der Aoristform neben einer andern bestimmt haben 1).“

6. Nach S. 442, 1, brauchen die Griechen den Aorist (auch) als „Ausdruck der Frequenz oder Wiederholung einer Thätigkeit in der Zeit, wenn sie von einer in der Vergangenheit öfters wahrgenommenen Erscheinung reden, oder eine Wahrheit, ein allgemeines Urtheil, welches auf einzelne Erfahrungen gegründet ist, aussprechen. Der Grieche stellt hier in objectiver Sinnlichkeit die öfters gemachte Erfahrung statt des aus derselben genommenen allgemeinen Urtheiles dar, welches wir durch die Präsensform ausdrücken. . . . 2)“

7. (S. 443, 1.) „die Sprache der Tragiker bedient sich öfters der Aoristform als eines emphatischen Ausdruckes eines Urtheiles, welches zwar auf die Gegenwart bezogen

wird, aber von dem Sprechenden als ein in seinem Innern schon längst begründetes und befestigtes dargestellt werden soll. . . . παρηγεα, „das rath ich dir, und will es dir gerathen haben.“

8. (S. 444.) „Obgleich der Aorist das Prädicat schlechtweg als ein vergangenes und abgeschlossenes darstellt. . . so gebrauchen die Griechen dennoch sehr oft nicht allein in selbstständigen Sätzen, sondern sogar in abhängigen Nebensätzen. . . die ihnen geläufige Aoristform, wenn entweder die gegenseitige Relation zwischen Haupt- und Nebensatz, oder der Begriff der Fortdauer nicht besonders hervorgehoben werden soll, oder die Relation aus dem Zusammenhange selbst hervortritt.“

Wir wollen nun versuchen, diese Regeln an Beispielen zu prüfen.

Il. I., 33. So sprach er (εφατ') 1), der Greis aber fürchtete sich (εδδύσταν) 2) und gehorchte (επειθετο) den Worten.“ — Hier stellte sich also Homer (nach n.) das „sich fürchten“ als etwas Momentanes vor, und das „gehörchen“ wollte er als etwas Dauerndes bezeichnen? Das Umgekehrte scheint angemessener zu seyn. Wenigstens wäre hier für beide Handlungen der Aorist zu erwarten gewesen. Hängt es übrigens auch immer von dem Redenden ab, wie er sich die Zeitverhältnisse denken will? Oder soll hier n. 3 zur Erklärung dienen; oder die Anmerkung in n. 3? oder n. 4? Wenn auch der Stoff zu ärmlich ist, so findet doch auch hier „Erzählung vergangener Ereignisse“ Statt — „. . . dann aber. . . flehte (ηρωά) der Greis zu Apollo. . . welchen gebär (τεκε) 3) . . . Leto. Il. I. 36 — und Il. II. 546“ welchen einst Athene genährt hat (θραψε) . . . , erzeugt (τεκε) . . . die Erde Dagegen Il. II. 628. . . „Phylides, welchen erzeugte (τεκε) 4) . . . Phylens.“ Man versuche das τεκε und τεκε nach den vorliegenden Regeln zu erklären. Homer hat unmöglich bei letzterer eine Dauer ausdrücken wollen 5). Stellt man τεκε mit θραψε zusammen, so wird die Sache noch auffallender. In der That würde man es nach obigen Regeln naturgemäßer gefunden haben, das erstere durch den Aorist, das andere durch den Imperfekt ausgedrückt zu sehen. Wenigstens hätte man für beide Handlungen den Aorist erwartet. Doch liegt die größere Schwierigkeit in den Abweichungen τεκε und τεκε. — Noch könnte man fragen, warum uns Homer das Bild des Flehenden entziehen wollte? 6) — „Höre mich (κλυδι) . . . wenn ich . . .

1) das Imperfekt εφατ' ist solenn.

2) gerieth in Furcht.

3) geboren hat, geboren hatte.

4) nährte . . . und erzeugte, — erzeugt hatte.

5) Es gibt Fälle, wo das Imperfekt steht, ohne daß die Natur der Handlung (oder wenn man will, des Prädicates) eine Dauer zuließe, z. B. ich lange, ich langte mit Schlag 6 Uhr an u. dgl., doch ich lege auf diesen Umstand keinen Werth, baue nichts darauf.

6) Sehr naturgemäß wird in einer älteren Edition der Ilias (von Giphanius, Straßburg 1514) der Aorist in freier Uebersetzung mit „imprecabatur“ gegeben.

1) Hier erscheint die Strenge gemildert.

2) Die von Kühner als Beispiel angeführten Aoriste lassen sich jedoch ganz gut ohne „pflegen“ auch im Deutschen durch Perfecta geben. Vgl. das Spätere.

dir je den Tempel geschmückt (εσθησα), oder . . . je . . . fette Schenkel verbrannt habe (εσθησα); II. I. 37. — Hier z. B. ist der erste Satz aus n. 2 von Anwendung. Daß aber der Ausdruck „momentan“ die Anwendung der Regel erschwert, ja daß eine wirklich dauernde Handlung gar nicht als momentan dargestellt werden kann, davon später. Hier bemerke ich nur vorläufig, daß die Wahl dieses Ausdruckes eine unglückliche war und zu manchem Mißverständnisse Veranlassung sein kann. — „Er schoß (έηκεν) einen Pfeil ab . . . dann aber warf (βαλλ') er . . . den Pfeil . . . entsendend (αποειπε).“ II. I. 48. — Nun, hier finden wir einen Aorist mit einem Imperfekt verbunden unter ganz gleichen Verhältnissen. Wie momentan der erste Schuß war, so war es auch der zweite. Es läßt sich keine Ausdehnung der Zeit denken (vergl. oben I., man müßte denn die Vorbereitungen zum Schusse vor Augen haben und einbeziehen wollen. Das „αριστε“ dürfte selbst diesen Ausweg versperren, wenn er überhaupt offen stände.“ Oder sollte etwa n. 3 in Anwendung gebracht werden, in Verbindung mit n. 4? Der nicht rastende Scharfsinn dürfte jedoch noch eine rettende Erklärung finden: „Der Aorist steht, weil nur von einem Pfeile (ον) die Rede ist; unter βολος (Geschoss) sind mehrere Pfeile zu verstehen, die Apollo ja durch neun Tage in das Lager der Achäer entsandte, — daher das Imperfekt. Zugegeben — dem widersprochen werden muß — so wird diese Erklärung unzulässig durch den Umstand, daß Homer von jenem einen Pfeile das Nämlische sagt, was von βολος weiterhin: „er (der Pfeil ον und nicht Apollo) drang¹⁾ aber (επωχετο) zuerst unter die Mule und schnellen Hunde;“ — „dann aber u. s. f. . . auf sie entsendend²⁾ . . .“ Neun Tage aber wanderten (ωχετο) die Pfeile (αηλα) des Gottes im Lager umher³⁾ — Merkwürdig ist an der Umgebung dieser Stelle: „Es erklangen (εκλαυζαν) aber die Pfeile (οιζοι) auf den Schultern . . . dann aber entsendete er einen Pfeil (ον) . . . es entstand aber ein fürchterlicher Klang (αλαγγη γινετο).“ — II. I. 62: „Fragen wir einen Seher . . . warum Apollo so zürnet (εχωσατο).“ Man halte dieß zusammen mit II. I. 44: „Er (Apollo) stieg (βη) aber von den Gipfeln des Olympus herab, zürnend (χωμενος)⁴⁾ im Herzen.“ — Es wird nicht an Schwierigkeiten fehlen (besonders wenn man noch dazunimmt . . . „er rechnet es uns nicht zur Schuld an (ουτ' . . . επιμυρεται)“ bei Erklärung der tempora nach obigen Regeln; — es müßte denn Jemand so glücklich sein, sich leicht beruhigt zu fühlen. — II. I. 101: „So redend (ειπων) . . . setzte er sich nieder (εζετο); nach diesen stand auf (αρεση) der Held, der Atride . . . Agamemnon.“ — Sollte uns durch das Imperfekt εζετο eine bei dem, was αρεση ausdrückt, nicht notwendige

Malerei gegeben sein? Wer würde hier wohl n. 3 oder 4 zum Maßstabe nehmen? Etwa §. 438, 1? ¹⁾, da sich hier keine Relation findet ²⁾. Uebrigens dürfte das Aufstehen des Helden Agamemnon jedenfalls mehr „Malerisches“ enthalten, als das Sichniederlegen des Kalchas, und demnach müßte in ästhetischer Beziehung eine umgekehrte Forderung an die beiden verha gemacht werden. — Doch Schilderung, Malerei findet nur dann Statt, wenn eine hinlängliche Zahl von Elementen für ein Gemälde vorhanden ist; dann aber wäre ein Hin- und Herschwanken zwischen Aorist und Imperfekt in der Absicht zu malen oder nicht zu malen wahrhaftig kein ästhetischer Zug. — „So sprach er stehend: ihn aber erhörte (εκλυε) ³⁾ Phöbus Apollo.“ — Ist hier wohl ein „Unvollendetsein?“ (Kühner II. B. §. 438, 1) eine „Dauer des Prädikates in der Vergangenheit und in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in der Vergangenheit liegendes Prädikat?“ Wäre hier das Imperfektum nach n. 3 zu erklären? Hier möchte man wohl den Aorist erwarten.

In n. 4 hat Kühner das Beispiel (§. 441): er gab (διδου) den Troern den Sieg, setzte aber die Achäer in Furcht (εφοβησε). In διδου müßte also Malerei und Dauer liegen, weil das Imperfekt mit dem Aorist wechselt; der Aorist (εφοβησε) zeigte nur ein momentan es Ereigniß an (oder ein Ereigniß als momentan). Ich weiß nicht, ob sich dieß auch bei der größten Feinheit herausfinden läßt, und ob es nicht vielmehr mit der größten Gewalt hineingezwängt werden müßte. Was den auffallenden Wechsel des Imperfektes und Aoristes (II. c. 430 sqq.) anbelangt, so finden sie sich allerdings von 430 — 436. . . . „Aber Odysseus kam nach Chryse . . . als sie nun in dem Hafen ankamten, rafften sie die Segel ein, und legten sie in das Schiff; den Mastbaum aber brachten sie in den Deckraum . . . diese aber zogen sie mit den Rudern in den Hafen, warfen die Anker aus, und banden die Seile an: sie selbst aber stiegen“ — dieß ist das belobte Imperfektum⁴⁾ — „an das Gestade des Meeres. Dann setzten sie die Hekatombe für Apollo an's Land; aber auch Chryseis stieg aus dem Schiffe.“ Nun weiß ich nicht, ob eben das Aussteigen der Achäer die „Haupt handlung“ war, was an dem Aussteigen Besonderes, und welche Schönheit in diese Darstellung der Haupt handlung durch das einzige Imperfekt eingeschlossen ist. Man versuche, alle Imperfekte dieser Stelle im Deutschen durch Perfekta auszudrücken, und nur das Imperfekt „stiegen“ beizubehalten. Welche Schönheit würde etwa der Stelle dadurch verliehen werden? ⁵⁾ — Im

1) durchwanderte . . .
 2) loslassend.
 3) Nebenbei bemerke ich, daß die Ansicht des Herrn Sumavsky über hazeti=βαλλειν und hoditi=βαλειν schon in diesen Beispielen eine Berichtigung finden dürfte.
 4) erzürnt.

1) „Das Imperfekt kann aber nie, wie das Präsens, als absolute Zeitform auftreten, sondern bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes, entweder ausdrücklich ausgedrücktes oder zu ergänzendes Prädikat.“
 2) auch steht εζετο wirklich absolut.
 3) exaudivit.
 4) in der Siphonischen Ausgabe gleichfalls, wie alles Uebrige, durch das Perfekt gegeben.
 5) Hier wäre es nicht am Orte, den verschiedenen Geist der Sprachen vorzuschützen, der diese Schönheit im Deutschen nicht zulasse.

Katalog wechselt das Imperfekt und der Aorist von ἤρομαι ohne allen Unterschied, ohne Grund zu einem Unterschiede: . . . „sie aber führte ἤγεμονον Euphoron II. II. 540;“ und II. 620: „diese aber führten (ἤγεσασθην) . . .“ — Ob man in der Laune des Dichters den Grund zu der Abwechslung der beiden Präterita suchen soll? in der Sache selbst liegt er gewiß nicht: es dürfte sich wohl Homer ganz ohne Absicht des Wechsels bedient haben¹⁾; mit n. 3 wüßte ich hier nicht auszulangen. — Gleich auf ἤγεσασθην folgt wieder ἤρως (gebot); 678 steht ἤγεσασθην, 731 wieder ἤγεσασθην, 748 ἤρως — — alles unter ganz gleichen Umständen. Man kann wahrhaftig nicht annehmen, Homer habe einmal malen oder die Dauer der Handlung (als selbstständig oder mit einer andern Handlung in Beziehung stehend) bezeichnen wollen, und einmal wieder nicht. Durch eine solche, ich möchte sagen schulmäßige Kleinlichkeit würde er seinem Werke keinen Glanz verliehen haben. Uebrigens enthält der Katalog, um die Anführung zu bezeichnen, zwar meistens Imperfekt, daneben aber doch öfters Aoriste mit ganz gleicher Kraft. —

„Als sie aber von der Arbeit ruheten (πυσαυτο) und das Mal zubereitet hatten (τετυκορτο), theilten sie es unter sich.“ — Wohl eine der schwierigsten Stellen. Es ist τετυκορτο das Imperfekt und hat hier die volle Kraft des Aoristes²⁾. — . . . welche Rhodus umwohnten (αυγειμυορτο) . . . getheilt (κοσμηθευτες)“ läßt sich weder durch n. 2 noch n. 3, — schwerlich durch §. 438, 4, noch auch durch 338, 1, (wegen zu enge gezogener Grenzen) zur Verabingung erklären. — Herodot 4, ριά . . . „die Skythen fanden für gut (εδοξε) . . . sie nicht zu tödten (κτεινειν) . . . wohl aber die jüngsten Männer gegen sie zu senden (αποπειμειν).“ — Zu vergleichen das präsens (κτεινειν) mit dem Aorist (αποπειμειν) — „Da aber die Athenienser alles, was eingepfählt (επαυρωθη) und erbaut war (ωκοδομηθη) . . . Thucydides 7 5. — Diese zwei Aoriste stellen hier das Prädikat nicht „schlechtweg als ein Vergangenes und Abgeschlossenes“ dar, sondern „bezeichnen das Ausgesagte zugleich in seinen Folgen und Wirkungen als fortdauernd, und beziehen es, wie das Plusquamperfekt, auf ein anderes in der Vergangenheit liegendes Prädikat³⁾“). Oder hängt die Beziehung eines Prädikates von meiner Willkür und nicht von der Sache selbst ab? Der Schriftsteller darf sich ohne in der Natur der Sache selbst liegende Gründe über die gewöhnlichen Zeitenverhältnisse nicht hinwegsetzen. So muß er das Vorhergange auch als solches darstellen, auch in der reinen Erzählung, auch in unabhängigen Sätzen u. s. f.

Ein ähnliches Beispiel: Herodot 9 1. . . Zamolxis habe als Sklave gedient (δουλευσαι) . . . frei geworden (γερομενον) habe er sich viele Reichthümer erworben (κτησασθαι), nachdem er sie aber erworben hatte (κτησαμενον) sei er in seine Heimat gezogen. Beide Stellen würden wohl in §. 444 ihre Erklärung finden. Doch scheint die Einschränkung — „wenn entweder die gegenseitige Relation u. s. f.“ zu enge gezogen zu sein. Es kommen häufige Fälle vor, wo die Relation oder der Begriff der Fortdauer durch den Aorist eben so hervorgehoben erscheint, wie durch das Perfekt oder Plusquamperfekt. Πολυμυ. ρά: ὁ δε μιν αληθηνη χρησασθαι εξελεβε. (Vgl. unten.)

Man wird der Beispiele im Ueberflusse finden, die nach den oben aufgestellten Grundsätzen nicht behandelt werden können. Ich wende mich, dem Leser die weiteren Untersuchungen überlassend, zum zweiten Theile meiner Aufgabe. Hier muß ich einige Sätze über den Gebrauch der Präterita im Deutschen vorausschicken.

1. Wenn wir eine vergangene Handlung in ihrer Dauer darstellen wollen, in absoluten (unabhängigen), oder relativen (abhängigen oder in Wechselbeziehung stehenden) Sätzen, eine Person in der Vergangenheit im Handeln begriffen, so bedienen wir uns des Imperfektes. Wir müssen jedoch in den meisten Fällen in absoluten Sätzen noch einen bezeichnenden Zusatz machen, z. B.: „Womit beschäftigest du dich in der vorigen Woche?“ Ich schrieb (scribebam). Dagegen wird durch „ich schrieb (scribebam oder scripse) gestern einen Brief“ die Handlung an sich noch nicht als dauernd (anhaltend) dargestellt, weil wir uns überhaupt auch da am häufigsten des Imperfektes bedienen, wo eine völlig abgeschlossene Handlung anzuzeigen ist. Die Dauer ausgeprägt: „Ich schrieb (scribebam) 1) gestern eine Stunde lang an dem Briefe 2).“ — In relativen Sätzen hingegen zeigt das Imperfekt seine dem Namen entsprechende Kraft, übt es seine Herrschaft als solches; z. B.: als ich schrieb, trat mein Bruder zu mir (quum scriberem, frater ad me accessit). Hier sind auch in Rücksicht zu nehmen die Zeitwörter: machen, sprechen und dgl., die eine Reihe von Momenten umfassen.

2. Wollen wir eine Wiederholung der Handlung in der Vergangenheit anzeigen, so setzen wir entweder gewisse Nebenvörter vor das die Handlung ausdrückende Zeitwort (Prädikat im weitesten Sinne), oder wir verbinden damit das Zeitwort pflegen. Oft genügt auch das bloße Imperfekt, z. B.: er ritt ein schwarzes Roß; sie kleidete sich in Sammt und Seide 3).

1) Im Deutschen findet ein Wechsel des Imperfektes mit dem Perfekte gar oft Statt, sowohl in der älteren als neueren Schriftsprache, ohne daß dem Sprechenden oder Schreibenden besondere Absichten zugemuthet würden.

2) Wir werden auf diese Stelle wieder zurückkommen.

3) Ob übrigens ein Wechsel „des Aoristes mit dem Perfekt“ oder Plusquamperfekt Statt findet oder nicht, scheint mir ganz gleichgültig; der Aorist kann durch einen Wechsel weder an einer Kraft gewinnen noch verlieren.

1) Obwohl hier nach andern Beispielen scripsi auch nicht zu verdammen wäre.

2) Wofür auch: „Ich habe gestern eine Stunde lang an dem Briefe geschrieben.“ — Die Grammatiker sind viel strenger als der Sprachgebrauch, sie sehen häufig, was dieser nicht beachtet. Wie nun? Wer ist der Gesetzgeber — penes quem jus est et arbitrium dicendi?

3) In diesem Punkte findet sich gewissermaßen eine Parallele des deutschen Zeitwortes mit dem Griechischen u. a., welche sogenannte Iterativa in beschränkter Zahl besitzen. „Sie kleidet sich

3. Erzählen wir, einfach, vergangene Handlungen, mit Absehen von den beiden vorigen Fällen, d. h. wenn uns nicht daran gelegen ist, den Leser auf die Dauer oder Wiederholung aufmerksam zu machen, so geschieht es gleichfalls mit Hilfe des Imperfektes in absoluten, wie in relativen Sätzen; und hierbei stellen wir mehr die handelnde Person vor die Leser hin, als das etwaige Objekt; bisweilen jedoch gebrauchen wir auch hier das Perfekt außer der Erzählung ¹⁾ im engeren Sinne, d. i. außer der sogenannten historischen Darstellung, da nämlich, wo nur isolirte Fakta gegeben werden. Durch das Imperfektum wird die Person des Handelnden, ohne jedoch das Imbegriffen sein einer unvollendeten Handlung zu bezeichnen, vorangestellt. Das Deutsche aller Jahrhunderte befolgt diesen Gebrauch.

4. Sprechen wir von einer vergangenen, völlig zum Abschluß gekommenen, den Abschluß selbst nicht bloß bezeichnenden Handlung mit mehr Rücksicht auf das Objekt als auf das Subjekt, so findet das Perfekt Statt. „Ich habe einen Brief geschrieben.“ — Hier sehen wir nicht sowohl auf die handelnde Person, als vielmehr auf das Objekt Raphael hat herrliche Gemälde geliefert ²⁾, — hinterlassen und dgl. — Vgl. das Vorige über das Perfekt in n. 3.

5. Das Plusquamperfekt stellt uns eine Handlung dar, welche unter zwei vergangenen Handlungen die früher geschehene ist, gleichviel ob beide in verknüpften Sätzen vorkommen, oder die eine nur gedacht wird, mit mehr oder weniger Lebhaftigkeit des Bewußtseins ³⁾.

Nach dieser kurzen, für die Hauptsache genügenden Andeutungen über den Gebrauch der vergangenen Zeitformen

im Deutschen, glaube ich folgende ganz allgemeine Grundsätze aufstellen zu können:

a) Für den ersten Fall hat der Grieche die Imperfektivform, die er aber gerade auch wie der Deutsche — jedoch nicht herrschend, sondern öfters und nur in absoluten Sätzen im dritten Falle in Anwendung bringt. — „Es verlangte aber (ἐπεθυμῆσε) den Xerxes . . . sie in eigener Person umfahrend (διεξέλασσε) zu besichtigen θεησαυδοῖς (Vgl. unten d) ρ’); dann aber machte er dieses (führte er es aus ἐποίησε) und indem er auf einem Wagen bei jeder einzelnen Nation vorbeifahrte (διεξέλαυνον), hielt er Musterung (ἐπιυθύνετο).

b) Für den zweiten Fall dienet dem Griechen eben auch das Imperfekt ¹⁾, da er auch iterativa besitzt, so kann er bei ihrem Gebrauche den Begriff der Dauer im Imperf. gewissermaßen selbstständig ausdrücken. Wo er davon abstrahirt, wird er etwa den Aorist nehmen, und schon darum können die verba iterativa und singularia der „Ethen“ eben so wenig „Aufklärung“ geben, über den Unterschied des Aoristes und Imperfektes. Doch davon später ²⁾.

c) Für den dritten Fall erfreut sich der Grieche einer ganz eigenen Form, — des Aoristes.

d) Für den vierten Fall besitzt er, wie die Deutschen, das Perfekt und — bedient sich aber auch des Aoristes mit der in I., wie folgt, gegebenen Einschränkung.

e) Für den letzten Fall besitzt er das Plusquamperfekt; — macht jedoch auch von dem Aorist häufigen Gebrauch — ebenfalls mit der sogleich sub I. bemerkten Einschränkung.

I. Der Grieche bedient sich also der Aoristform für unser Imperfekt, wo er nur immer von der Dauer, der absoluten wie relativen und eben so von der Wiederholung der Handlung absieht, abstrahirt, davon keine Notiz nimmt und geben, sondern nur andeuten will, daß eine Handlung geschah. Aber noch mehr: er gebraucht, er liebt den Aorist auch für den vierten, fünften Fall; — er dient ihm mithin für alle oben angegebenen fünf Fälle, — wornach diese Zeitform ihre Benennung — Aorist — als Ausdruck für eine unbegrenzte, durch keinerlei Nebenvorstellung charakterisirte Vergangenheit, — im vollsten Maße verdient ³⁾. Eben weil es der Aorist ist, kann der Grieche diese Form für alle vergangenen Handlungen gebrauchen, wobei er es den Lesern überläßt, sich selbst nach Belieben — jedoch ohne gegen die logischen Gesetze der Zeitbestimmung zu verstoßen, für 1, 2, 3 und 5, die willkürlichen oder nothwendigen Nebenvorstellungen damit zu verknüpfen. — Herodot *Πολύμ. ρ’*: Xerxes aber, nachdem er das Heer gezählt und in Ordnung aufgestellt hatte (ἠριθμήθη . . . διατάχθη), trug er Verlangen (ἐπεθυμῆσε),

in Sammt und Seide, oder sie kleidete sich u. s. w.“; wer wird hier nicht die iterative Kraft des Präsens und des Imperfektes fühlen?

1) Während das Imperfekt in der historischen Darstellung constant ist, übt das Perfekt mehr bei isolirten Handlungen, aber auch da nicht ausschließlich seine Herrschaft aus.

2) d. i. „von Raphael rühren herrliche Gemälde her“, und nicht: von Raphael; dagegen in: „Raphael lieferte herrliche Gemälde“, der Künstler mehr in's Auge gefaßt wird. Freilich ist auch hier oft die Gränze so fein, daß eines in dem andern verschwimmt, — weshalb der Sprachgebrauch in dieser Beziehung auch die Zwangsjacke nicht kennt. Reinhard sagt: Die draoder hänt si getau 12. Jahrg. Das Imperfekt wäre eben so brauchbar gewesen.

3) Der Redner, der Dichter, der Historiker, der Philosoph, der Mathematiker folgen hierbei oft mehr oder weniger einem dunkeln Zug. Die 51. Gleichungsaufgabe in einer „Beispiel- und Aufgabensammlung“ eines berühmten Professors der Mathematik lautet wörtlich: „Ein Deconom fragte seinen Freund, ob er viel Vieh in seinem Stalle habe. Dieser sagte: Meine Pferde und Ochsen machen zusammen gerade 100 Stück, wofür ich vor einigen Monaten, wo ich noch 4 Ochsen mehr im Stalle hatte, 12000 fl. bar erhalten hätte, weil mir der Kaufslüßige für jedes Pferd 100 Thaler, für jeden Ochsen 100 Gulden geboten hatte.“ Diese Anführung dürfte einigen müßig oder wohl auch unangenehm scheinen, aber auch nur — scheinen. — In Büß, eben S. 7: „Nachdem Alexander die östlichen Provinzen durchzogen hatte, folgte er dem Mörder des Darius, dem Satrapen Bessus, welcher den Königstitel angenommen hatte, nach Sogdiana, nahm diesen gefangen und ließ ihn hinrichten.“

1) wie bisweilen dem Lateiner, z. B. Plato dicebat.

2) Im Deutschen, z. B., Alexander ritt (gewöhnlich) einen Rappen; Alexander ritt in der Schlacht einen Rappen; Alexander ritt durch die Reihen.

3) Fast dürfte man auch das deutsche Imperfekt gleichfalls — obwohl mit geringerer Ausdehnung — Aorist nennen.

überall herumzufahren (διξέλασαι), es in Augenschein zu nehmen (θερσιωσθαι) — ηριθυμθη διαταχθη statt des genau bestimmten Plusquamperfectes. — Eben so II. I. 458: Aber nachdem sie gebetet hatten (εψαρτο) ¹⁾ und . . . hingeworfen hatten (προβαλοντο). Doch: zuerst zogen sie . . . (ερυσαν), und schlachteten (εσφαζαν) und waideten aus (εδειραν) u. s. f. ²⁾. — Wollte man folgende Stelle (P ü ß S. 231) ins Griechische übertragen: „Nachdem Alexander die östlichen Provinzen durchgezogen hatte (1), folgte er (2) dem Mörder des Darius, dem Satrapen Bessus, welcher den Königstitel angenommen hatte (3) nach Sogdiana, nahm (4) diesen gefangen und ließ ihn hinrichten (5): so würde man 1) durch επι mit dem Aorist, ohne επι mit dem Particip des Aoristes ³⁾, 2 durch das Imperfekt, aber nicht der Dauer, sondern der Eigenschaft des πομαι wegen, 3 durch den Aorist und nicht nothwendiger Weise durch das Plusquamperfect, 4 und 5 durch den Aorist oder 5 durch das Imperfekt, und 6 durch den Infinitiv des Aoristes wiedergegeben.

Schon die Wahl des Ausdruckes Aorist scheint mir anzudeuten, daß diese Zeitform auch in den drei letzten Fällen keinerlei Einschränkung und Beschränkung (außer den oben angegebenen allgemeinen) auf diese oder jene Fälle duldet ⁴⁾. Frei ist hier im Allgemeinen seine Herrschaft im Gebiete der Vergangenheit. Allerdings ist das Feld seiner Wirksamkeit in dem dritten der oben angegebenen Fälle viel ausgedehnter, als im vierten und fünften Falle, eben weil er in den letzten zwei Fällen noch zwei Genossen hat, und in dem historischen Vortrage die Persönlichkeiten überhaupt mehr in's Licht gestellt werden. — . . . „Wohl bin ich schon öfters in Mannerschlachten gekommen (εισηλυθον) ⁵⁾: aber noch nie hab' ich solche . . . Truppen gesehen (οπωπα) II. II. 798, . . . „Hierauf aber, nachdem sie die Lager zusammengerückt hatten (συμμιξαντες), wohnten sie (οικειον) gemeinschaftlich, — Herodot Melp ριδ' ; und wieder nachdem sie (επει) . . . sich aber zusammengezogen hatten (συνηκαν) . . . sagten sie (ελεξαν) ⁶⁾ folgendes. Herod. ibid. 7).

II. Aber wir finden auch bisweilen das Imperfekt, wo ein Aorist zu erwarten wäre, wo man mit der gleich fertigen Erklärung, „der Schriftsteller wollte hier die Dauer der Handlung anzeigen oder malen“ diesem eben keine große Ehre erweisen würde ¹⁾. Man muß vielmehr schlechtweg erklären, „daß der Gebrauch des Imperfectes für den gewöhnlichen Aorist bisweilen Statt finde,“ ohne weitere Unterscheidung von Absichten, aus dem Grunde, weil in der Regel, in den meisten Fällen wirklich die eigentliche, die eigenthümliche Kraft des Imperfectes scharf hervortritt. So finden wir (S. a): „Es verlangte aber den Perres u. s. w. . . dann machte er dieses (ποιει) ²⁾ (Herod.) und wieder (ποιε'): sie ließen sich überreden (πειθοντο) und thaten es (εποιησαν) ³⁾. Sehr auffallend ist ποι': μαχην . . . εποιουντο, wo offenbar das Imperf. statt des Aoristes ⁴⁾; gleich darauf . . . und in Folge des Kampfes bemächtigten (εκρατησαν) sich die Skythen einiger . . . Und Holmbr. ρα': dieser aber befahl (εκελευσε), ihm die Wahrheit zu sagen,“ indem er sagte (φασε) . . . Und wieder, „da du mich zwingst (αναγκασας), die reine Wahrheit zu sagen.“ — Nun der Grieche erlaubt sich hier ohne Bedenken nur das, was auch andere Nationen. So gebrauchen wir im Deutschen eben statt des Perfectes das Imperfekt (S. u. 3) ⁵⁾; auch umgekehrt, doch selten ⁶⁾. Niemand wird behaupten, daß man durch die aufeinanderfolgenden Imperfecte eine Absicht, die Dauer der einzelnen Handlungen zu erkennen gebe ⁷⁾, obwohl man in relationen

eine Fluth von Regeln versenkt finden, die, indem sie sich gewissermaßen immer neu erzeugen, doch einander wieder verschlingen werden. Man hat aus zu großer Neugierlichkeit alles bis auf's Haarfeinste erklären wollen, auch das Unerklärbare, — daß halb unerklärbar, weil der Sprachgebrauch, die Phantasie oft einen unerklärlichen Eigensinn dem Auge des Betrachtenden zuwendet. Da hat man denn eine Stelle hergenommen, sie forschend hin- und hergewälzt, und wenn sich nur einige Parallelstellen dazu fanden, — eine Regel entwickelt. Da man aber halb wieder auf andere Stellen stieß, die eine Einschränkung, eine Modification für andere Fälle, für andere Verhältnisse erheischten, ward die Einschränkung wieder zur Regel erhoben u. s. f.

1) Auch im Latein postquam precati sunt, statt erant.

2) Im Latein lauter perfecta.

3) Weniger rathsam wäre das Plusquamperfect, obwohl „die Wirkung der Handlung noch fortbauert (v. S. 4, u. 5).“

4) Der Gebrauch des Aoristes für das Plusquamperfect im Altgriechischen stimmt auch mit der Gepflogenheit im Neugriechischen überein. „Statt der zuvor vollendeten Zeit . . . setzt man auch oft den Aorist, wenn schon der Sinn zeigt, daß man von einer zuvor vollendeten Handlung spricht. Daher bedarf es besonders nach solchen Wörtern, welche auf eine zuvorgesehene Vollendung schon hindeuten, z. B., nach αφ' ε' nachdem — nur des Aoristes z. B. αφ' ε' βυλωσε την γουαηην, την εδωσεν εις τον δυλον.“ Schmidt.

5) Habe beigewohnt.

6) Hier findet sich der Aorist, wogegen am häufigsten ελεγον; ebenso auch ποιε'.

7) In der That wird der Grammatiker, welcher überall eine gewisse Absicht nachweisen, gewisse, auf Einzelfälle gestützte Normen und Einschränkungen aufstellen will, sich und Andere bald in

1) Wer denkt auch im Drange des Augenblickes, der Phantasie, daran, die Handlung jetzt mit, jetzt ohne Dauer darzustellen!

2) Führte . . . aus.

3) Melp. ριγ' εποιουν.

4) Es ist der Singular μαχη ins Auge zu fassen.

5) So im Deutschen zu allen Zeiten, z. B. „dó fuor er her wider ze Lande, dó huob sich der Juden Leit“, welches Simrock so übersetzt: „Da hat er sich nun hergeschwungen, da begann der Juden Leid. — Christ sich zu martern gab, Er ließ sich legen in ein Grab; das that er durch die Gottheit . . . An dem östlichen Tage da erstand Christus aus dem Grabe (geißl. L. von Spervogel aus dem 12. Jhh.)

6) So in: dó sprach der listiger man . . . nu hat diu gebetin manie man . . . a. d. R. Rother, 12. Jhh.)

7) Wahr ist es, das Imperfekt präsentirt uns den Handelnden mehr als das Perfect (vergleiche oben u. 3 u. 4) gestattet uns, die Verrichtung der Handlung aufmerksamer zu betrachten. Allein die Tempusform selbst dient ohne Unterschied im Deutschen häufiger — und zwar vorherrschend — im Griechischen seltener auch für das Perfect.

Sagen nicht über das Festgesetzte hinausgehen darf. — Die Participien des Aoristes dienen zur Darstellung der Gegenwart in der Vergangenheit (S. w. unten). Zu bemerken kommt noch, daß einer ziemlichen Anzahl griechischer Verba der Aorist gänzlich mangelt, und die Griechen daher sogar gezwungen sind, sich des Imperfektes statt des Aoristes zu bedienen, wodurch meines Erachtens die gewöhnliche Begründung über den Gebrauch des Imperfektes und die Verwahrung gegen dasselbe als eine Form, die auch einfach den Aorist vertritt, nicht wenig geschwächt erscheinen dürfte. Ich führe noch an: »Nikias aber, nachdem er die Truppen so angefeuert hatte, führte (επήγε) er sie sogleich gegen den Feind.« Thucydides 9. § 0', wo επήγε unstreitig das Imperfektum. Eben so: »Andere aber eiligt den Ihrigen zu Hilfe herbeirennend (προσβοηθοντες), kamen zu spät (ὕστερον)« ibid. Zu bemerken ist in dem letzten Beispiele die Verbindung des imperf. mit dem vorhergehenden praes., eben so wie gleich darauf τῷ δε ελλειπορι... προυδιδουσαν. εδειςαν (VI. 56 mit ανεξελλον VI. 69; sie zogen sich wieder zurück (εκανεχωρον) und errichteten (ισασαν) ein Siegesdenkmal VI, 70. Man vergleiche εδειςαν VI, 56 mit ανεξελλον VI, 69. S. Herod. Melp. ιδ' ηκονον' εζ' εποικουμην.

III. Wie alle Sprachen — ist doch der menschliche Geist nach einem Muster gebildet — so macht auch die griechische die Vergangenheit, wie die Zukunft, oft zur Gegenwart, die Gegenwart zur Vergangenheit. Es ist dieß das Werk der Phantasie, die sich in keine minutiöse grammatische Regeln eingürten läßt. Oft unwillkürlich, ohne deutliches Bewußtsein, läßt der Grieche im Verlaufe der Rede häufigen Wechsel der Zeiten eintreten. Geschieht es mit deutlichem Bewußtsein, so leiten ihn oft vielleicht andere Gründe, als wir ihm aufreden wollen. Der Wechsel tritt ganz nach den allgemeinen, auch in anderen Sprachen geltenden Gesetzen oder anderem Gebrauche ein. Wer mit der Mannigfaltigkeit der Zeitanwendungen im Deutschen 1) vertraut ist, diese praktisch zu üben weiß und zu handhaben, wird keiner in's Einzelne eingehenden Regeln bedürfen. (Vergl. V. d) 2). — »... δνραμα (praes) πνδισθαι (aor.), sagt Herodot Melp. 15; in: »Was hast du beschloffen zu thun, finden wir thun durch den Inf. fut. in Lucian (Nigrinus) gegeben.«

IV. Iterative Bedeutung hat der Aorist nur dann, wenn das Verbum selbst ein Iterativum ist. Alle in der großen Kühner'schen Grammatik S. 442, 1, vorkommenden Beispiele, welche die iterative Kraft des Aoristes beweisen sollten, lassen sich auf die ungezwungenste Weise ganz anders erklären. Es ist eben die Umstaltung der Gegenwart zur Vergangenheit, die dort den Aorist erheischt; und wenn der so verdienstvolle Kühner εραβησε mit »exterrere solet« übersetzt, so hat er der Stelle (II. V, 300) 3)

den ästhetischen Reiz entzogen 1), den Homer eben in dieses εραβησε hineingelegt hat. Man muß auch die dichterischen Anschauungen in Betracht ziehen. Und wenn terrere solet und dichterisch ist, so auch εραβησε, insofern Homer das solet sich darunter gedacht hätte und ausgeprägt wissen wollte. Auch die Lateiner haben ähnliche Konstruktionen. — Die für das Iterative vorkommende Form einiger Zeitwörter in στω kommt im Präsens, Imperfekt und Aorist häufig vor. Das Iterative kann in der Gegenwart und Vergangenheit dargestellt werden. (II. II, 199) ελασασκε (aor.), 234, επιβασκε 2). Bisweilen findet aber auch hier eine Abweichung Statt, und τινωσκω τινωσκομαι, wie τινωσκω oder τνωσκω (κενωσκω B. Niemer u. a.). Nicht immer sind diese verba iterativ; so Herod. Melp. μγ' οι φευγεσκον einfach: sie flohen.

V. Wir haben bisher nur vom Aorist im Indikativ gesprochen 3). Nun noch Einiges über den Gebrauch desselben in den übrigen Arten:

a) Der Gebrauch des Aoristes im Particip ist ganz analog dem Gebrauche desselben im Indikativ. Uebrigens darf man auch hier nicht etwa immer das Particip unter gleichen Umständen erwarten, selbst bei vergangenen Handlungen nicht. Melp. ρι θ': »Als die Skythen diese Vorsehaft brachten (gebracht hatten επαγγελλομενον), berieten sich (εβουλευοντο) die von den Völkern kommenden (ηκοντες) Könige« 4). Läßt sich im Deutschen das Particip der gegenwärtigen Zeit anwenden (wo im Indikativ etwa das Imperfekt), so steht im Griechischen bei vergangenen Handlungen eben so gut das Particip des Präsens wie das des Aoristes, obgleich das letztere in der historischen Darstellung häufiger. Im gegenwärtigen Beispiele hat der Historiker bei επαγγελλομενον und ηκοντες durchaus keine andere Absicht, als er beim Gebrauche des Aoristes gehabt hätte, er will nur das Geschehene überhaupt erzählen. Eben so würde sich auch die Konstruktion Scythia haec nuntiantibus (anstatt a Scythia his nuntiatibus) reges e nationibus venientes deliberabant bei milderer Strenge und mit Umgehung gewisser anderer Rücksichten rechtfertigen lassen, als nicht isolirt dastehendes Beispiel. — Melp. ρι θ': »Wenn ihr nicht... das erste Unrecht verübt hättet (αδικησαντε.)... und des Krieges Urheber gewesen wäret (αρχαντες)... Eine den Sachverhältnissen angemessene Auflösung des Participes mit Hilfe einer schicklichen Partikel (häufig und) in ein Imperfekt, wird in vielen Fällen gute Dienste leisten. Πολυμ. ρ': τας δε νας οι ναυαρχοι αναγαγοντες...

1) und auch in andern Sprachen.

2) Wie gewöhnlich in Ähnliches: »Ich durchstießte den Wald. Da erblick' ich u. s. f.« oder umgekehrt.

3) Die Stelle lautet: »Wie aber der verderbliche Mars in den Krieg schreitet, ihn aber begleitet (ihm folgen) die Furcht... welche auch einen tapfern Krieger geschreckt hat.«

1) Irene ich mich, oder habe ich ganz erfüllt und überzeugt von der Sache, zufällig mir hier wirklich eine gewisse Zeitenverbindung erlaubt, die im Griechischen gar oft vorkommt, im Deutschen nicht ungewöhnlich ist, indem ich sage (oder sagte: »wenn &... übersetzt, so hat er... entzogen?

2) Die Kraft dieser beiden Ausdrücke ist wohl in Betracht zu ziehen.

3) Wenn ich hier sagte: Wir sprachen bisher nur vom Aorist im Indikativ? In welchem Verhältniß stände das Griechische zum Deutschen?

4) d. i., die von den Völkern kamen, — gekommen waren. Haec quum Scythiae denunciassent, ii qui e nationibus venerant reges deliberabant.

ανεκωχενον — τας προρας ες γην τρεψαντες . . . και εξοπλισαντες (zogen . . . wandten . . . u. s. f.). Eben weil hier im Indicativ der Aorist anwendbar, so auch im Particip. Das Particip des Perfektes ist von viel seltenerem Gebrauche, eben so wie der Indicativ des Perfektes. — Doch steht wieder das Präsens, z. B. ρά: μετεπεμψατο Αημαρτων . . . συζητανομενον, wo eben so gut συζητανοσαμενον angebracht wäre. — Aber auch die Gegenwart in der Vergangenheit II. II, 269: »Αλγεας δ' αχρειοι ιδων ἠ) απεμορξατο διανον. — Herod. Πολυμ. 57: ταυτα αυσας Ξερξης γελασας (lachend) ερη, od. lachte und sagte: also aor. f. d. Part. Präs.

b) Der Konjunktiv drückt mit Partikeln am häufigsten das aus, was im Deutschen und Latein die künftig vergangene Zeit, im Latein auch bisweilen der Konjunktiv des Perfektes, z. B. »wenn er aber angefangen haben wird« (d. i. wenn er anfangen sollte) . . . (η) αρχη), dann werden wir . . . Πολυμ. ρβ': ην τε πηχουσι . . .

c) Der Imperativ drückt das aus, was der Konjunktiv des Perfektes im Latein mit und ohne Negation (z. B. ne dixeris, feceris). Doch ist der Gebrauch viel freier mit und ohne Negation: »Du sollst ruhig gewesen seyn:« — »Das sey dir gesagt« u. dgl. Πολυμ. ρα' . . . τοδι γρασαν, ει Ελληρες υπομενονσι χειρας εμοι αντιστοιχομενοι. — Dagegen II. II, 257, τετελεσμενον εσαι, κεκλημινος ειρη.

d) Den Optativ wie den Infinitiv des Aoristes finden wir ebenfalls häufig statt des Präsens, nach der dem Griechen geläufigen lebhaften Vorstellungsweise. »Ich möchte auch einmal glücklich gewesen seyn.« — Dieses einmal liegt im Aorist. Der Optativ bei ει (wenn, wenn auch) gilt ganz gleich dem deutschen Imperfekt oder Plusquamperfekt im Konjunktiv, oder auch der künftig vergangenen Zeit 2) II. II, 687: »ον γαρ ην οστις σην επιζητας ηγησατο — der sie . . . angeführt hätte. — Der Infinitiv, wo wir daß mit dem Konjunktiv des Imperfektes (sieh weiter unten Πολυμ. ρβ'), oder des Plusquamperfektes. Man sieht, daß der Aorist nicht nur mit dem Indicativ, sondern auch mit allen übrigen Arten angethan, seine Herrschaft im ganzen Gebiete der Vergangenheit ausübet. — Der Grieche, wie schon gesagt, beweglicher denn irgend eine Nation, vertaucht in seiner Phantasie mit ungemeiner Leichtigkeit und Kühnheit die Gegenwart mit der Vergangenheit und umgekehrt, es den Grammatikern überlassend, die Normen zu entwickeln, die er — nicht kennt. Ich kann mir keinen Homer denken, der alles in der Art hätte in Ueberlegung ziehen, alle »Beziehungen« oder Nichtbeziehungen reiflich erwägen wollen, um nicht gegen etwa aufgestellte Grundsätze im Gebrauche der Tempora zu verstößen. Nicht nur Dichter, auch Prosaisker zeigen im Wechsel der Zeitformen oft eine sehr überraschende Reckheit, indem sie sich plötzlich aus der Gegenwart oder Zukunft

in die Vergangenheit versetzen oder umgekehrt, ohne hiebei auf Relationen u. dgl. zu denken, bloß dem Zug der Phantasie folgend 1). — Herodot gebraucht unter ganz gleichen Umständen das Futurum, den Aorist und das Präsens, Πολυμ. ρβ' u. ργ': »ην τε γαρ τυχουσι εξεζητανομενοι χιλιωι, ουτοι μαχεσονται τοι.« — Xerxes antwortet: »Δαμαρατε« οιοι εθδεγξασ επος, ανδρας χιλιουζ ερατιη τοσηδε μαχεσασθαι! . . . σν ων εδελησαις . . . προς ανδρας δεκα μαχεσθαι; . . . δοκειω δε εγωγε και ανσω θετας πλεθει, χαλπωζ ει' Ελληρας Περσησι μοννοισι μαχεσθαι.« Das letzte ist vorzüglich auffallend. Und doch werden auch wir bei einer kühleren Phantasie uns in die Lage versetzen können, in welcher Herodot — ich sage nicht mit Absicht — darstellt 2). Damaratus sagt: Sie werden kämpfen. Xerxes wird mit seiner Phantasie in die künftig vergangene Zeit hineingerissen. »Was für ein Wort hast du gesprochen? Tausend Männer würden gekämpft haben mit einem solchen Heere!« 3) ich glaube, wenn auch die Zahl gleich wäre: die Hellenen kämpfen schwer allein mit den Persern. Das nimmt sich freilich etwas fremd aus, würde aber doch nicht unerträglich sein. — Der Grieche geht noch weiter: er erlaubt sich auch in der indirecten Rede den nämlichen Gebrauch, wie in der directen (vergleiche Melpomene 1' und 2' die Infinitive u. a.) 4). Sehr merkwürdig ist auch die schon oben Nr. 5 stückweise gegebene Stelle Melp. 6: »επει ηριθμηθη τε και διαταχθη οζρατος, επεθνησε αυτος σφραζ διεξελασας δεησασθαι, μετα δε, εποιεε ταυτα, και διεξελασων επ' αυματος παρ εθνος εν εκασον επνυθανετο. Wegen der ersten zwei Aoriste S. oben n. 5 d., επεθνησε für das narrative Imperfekt der Deutschen (überhaupt nach n. 4); eben so διεξελασας, an welches sich consequent δεησασθαι anschließt. Xerxes trug Verlangen (επιθυμει), alle Reichen abzugehen und zu besichtigen; wörtlich: abgegangen und besichtigt zu haben: also was erst geschehen soll (das Künftige) als schon Geschehenes dargestellt; διεξελασας durch Auflösung in einen Infinitiv zu verwandeln. . . Das schon als geschehen Gedachte führt nun Xerxes aus: und hier tritt der Fall ein, wo εποιεε, διεξελασων (statt και διεξελασων και) und επνυθανετο (d. i. εδραετο) die Ausdehnung der Handlung in der Zeit, das im Handeln Begriffen sein des Subjectes, wenn man will, charakterisirt, ganz im Gegensatz zu den Aoristen, deren Anwendung das Abstrahiren von diesem Umstande kund gibt. Während nun früher die Aoriste ηριθμηθη und διαταχθη (nach unserer Weise als Plusquamperfekte zu übersetzen) standen, finden wir, auch zur Bezeichnung einer vergangenen, die voranging) ein Plusquamperfekt: ως δε ταυτα (das Muster) οι επεποιηητο und sogleich mit diesem verbunden, wieder mit gleicher Kraft, (der nur die Schärfe der Be-

1) Eben in Uebereinstimmung mit απεμορξατο, obgleich der »Schmerz« und das »Ansehen« in der Vergangenheit gegenwärtig war, in Bezug auf das Abwischen »der Thräne.«

2) Wie der Conj.

1) Man dürfte vielleicht diese Eigenheit die vererbte Naivität der Kindheit der Nationen nennen.

2) Hier ist nichts Künstliches oder Gefünsteltes.

3) nämlich im Falle ihnen die Perser entgegen gestanden wären.

4) Wer wollte aber auch dies alles, ich weiß nicht von was für Umständen abhängig machen! — Nach πεσειν, ιδωτα, ιεραυ βυλομενον λαβειν, καισθαι in Verbindung.

zeichnung fehlt, die der Leser selbst suppliren mag) wieder ein Aorist. Als er nun damit fertig geworden war (επιποιησας), των των κατελευσθεισων εν θαλασσαις, ο Ξερχης μεταβας εκ του αρματος (stieg herab . . . und) εν νεα Σιδωνην, ιζετο υπο σκηνη χροση. — Ich lege hier zum Schluß nur noch eine Stelle aus Πολυμν. ρδ' vor: »εν δε επι ηρακλας λεγειν των λογων τους αληθεατους, ελεγον . . . zur Vergleichung mit: ο δε μιν αληθη η χορησασθαι εκελευε.

Ich komme zu dem 3. Punct der ersten Aufgabe.

Durch Nachweisung der Analogien einer zu erlernenden Sprache mit andern wird allerdings das Studium der ersteren ungemein erleichtert, jedoch nur für denjenigen, der eben jene anderen Sprachen kennt. Wer der Sprache, welche den Stoff für die Analogie hergibt, unkundig ist, der wird nicht den geringsten Vortheil aus der nachgewiesenen Analogie schöpfen¹⁾. Insofern hätte vielleicht Hr. Suma vsky allerdings mit vollem Rechte es den Verfassern griechischer Grammatiken in böhmischer Lehrsprache mit Wärme an's Herz legen sollen, die Analogien gewisser Theile des Čechischen mit dem Griechischen zur Erleichterung des Studiums für der Čechischen Sprache kundige Lehrlinge zu benützen; aber es dürften sich Wenige finden, welche es billigten, daß er es den deutschen Grammatikern, etwa einem Wuttmann, Thiersch, Kühner u. s. w., zum Vorwurf gereichen ließ, weil sie von der Analogie der slavischen Sprachen keinen Gebrauch machten, ein Vorwurf, den Herr Š. billiger und consequenter Weise auf die Grammatiker aller Nationen hätte ausdehnen sollen. —

Dies bei Seite gesetzt — auch nicht in Untersuchung gezogen²⁾, welche besondere Analogien überhaupt Statt finden zwischen der griechischen und čechischen Sprache, und von welchem Belange, so wollen wir nur Herrn Š. Ansicht über das Imperfektive und Aoristische in Betrachtung nehmen.

Prihazeti verhält sich zu prijiti wie ερχεσθαι zu ηλθειν; hazeti » » hoditi » βαλλειν » βαλειν.

Nun prihazeti ist ein verbum durativum: es drückt aus den Akt des Sehens: prihazim = ich bin im Hergehen begriffen; ερχομαι sollte also sein: ich bin im Hergehen begriffen, und mithin ein durativum, gerade wie

prihazeti. Dagegen prigdu ist ein singulare, bedeutet ich komme³⁾, bezeichnet den Augenblick des Ankommens, und mithin ηλθω befigleichen.

1. Ich finde darin weder für den Čechen noch für Andere eine Erleichterung für das Auffassen des Begriffes von ερχομαι. Wenn ich einmal aus dem Verikon oder sonst erfahren habe, daß ερχομαι dieß bedeute, so bin ich eben so gut daran, als wenn man mir gesagt hätte: ερχομαι bedeutet das, was prihazeti, vorausgesetzt, daß ich aus den Büchern, oder als Nationaler weiß, was prihazeti bedeutet. Nur so viel weiß ich dann, daß der Čech auch ein Zeitwort von dieser Bedeutung hat, — das ist mein Gewinn. Allein — ελθον müßte, wie prigdu, auch bedeuten: ich komme. Dem widerspricht der Grieche: ελθον bedeutet: ich kam (narrativ), oder bin gekommen. Da wäre uns also die Analogie entschlüpft. Weiter: ελθον (inf. ελθειν) ist der 2. Aorist von ελευθω, und so würden wir vielmehr eine Analogie zwischen prijiti und ελευθειν gefunden haben, aber keineswegs in Bezug auf die Kraft des Aoristes und Imperfektes, sondern in Bezug auf die Bedeutung der verba prihaz. u. ερα. als durat. prijiti und ελευθειν, singul. Uebrigens hat ερχομαι ganz die Bedeutung, wie ελευθω und das hievon hergeleitete ηλθον (ελθειν); es wird jedoch nur im Präsens gebraucht und in dem davon abgeleiteten Imperfekt, ist nur das Suppletivum zu dem veralteten ελευθω). Nehmen wir hazeti: hoditi = βαλλειν: βαλειν. — On hazi bedeutet: er wirft. Während aber: er wirft, eben so gut mit dem Nebenbegriff: in einemfort, d. i. als durativ gebraucht wird, wie auch als singul., und da ferner βαλλει in dieser Beziehung mit dem Deutschen: »er wirft,« ganz überein kommt, hat der Čech »hazi« als durat. und hodi als sing. Hier ist also keine Spur, auch von einer Analogie in der Bedeutung des Wortes, noch viel weniger im Gebrauch der Zeiten, und insbesondere in Bezug auf das griech. Imperfekt und den

1) ερχομαι, impf. ηρχομην, fut. 1. ελευσομαι (v. ελευθω). aor. 2. ηλυθον und ηλθον, ελθειν (gleichf. v. ελευθω), ich gehe, komme; daher es, wie τυγαρω und andere verba dazu dient, das Adv. so gleich auszudrücken. So bei Herod. ερχομαι ερωσιν, λεξων u. dgl. (gleichsam: »ich komme sagend, ich komme nun darauf zu sagen« u. dgl.); ich will eben sagen. — Es ist auffallend, daß die Neugriechen das Futurum auf ähnliche Weise mit θελω geben, z. B. θελω γραψην, ζυπησει.

Aber auch nicht nur ερχομαι oder sein Imperfekt, — auch ελευθω im Aorist wird in gleicher Art (jedoch bei vergangenen Handlungen) gebraucht, wodurch sich sogar das durative der einen, im Vergleich mit dem andern schon von selbst behebt, geschweige denn irgend einer Analogie in Bezug auf das Aoristische Raum läßt; z. B. παρα μικρον ηλθομεν εξανθοραποδοσθηναι, Isocr. Areop. »wir waren nahe daran, unterjocht zu werden.« Dieß bemerke ich nur, damit aus dem angedeuteten Gebrauche des ερχεσθαι nicht eine falsche Folgerung geschöpft werde. — Sehr merkwürdig ist es, daß die Neugriechen die uralten Präsensformen, welche ihre Vorfahren außer Gebrauch gesetzt haben, wieder neben den andern gelten lassen, z. B. γλιγω neben γλιασσω u. dgl.

1) Die Analogien sind in verschiedenen Sprachen zerstreut. Da nun bei Verfassung von griechischen Grammatiken nur die Kenntniß einer Sprache — der lateinischen, billiger Weise vorausgesetzt wird (außer der Sprache, in welcher die Grammatik geschrieben), so sind die Nachweisungen der Analogien nur sehr beschränkt. Man spricht z. B. in Grammatiken der griechischen Sprache für Deutsche nicht von Analogien des Griechischen mit dem Französischen, obwohl es daran auch nicht fehlt. Man untersuche das imparfait, das parfait défini, die praeterita der Franzosen.

2) Ein wahrer griech. Nominativus absolutus, für den latein. Ablat. absolutus, — also zur Erklärung des nom. absol. der Griechen, tauglich für den, der — die deutsche Sprache kennt. Auch im Italienischen Ähnliche s. —

Aorist 1). Wie würde etwa Herr S. diese Stelle übersetzen? „*Βαλλ' ἴτω, αὐ κερτι ποως ἀνδρῶσσι γερηαι,*“ welchen Vers Lucian im *Nigrinus* anführt. Da bringen zugleich mit ein (*συνεισερχομαι*) . . . neben *παρᾶσσεται* *ibid.*; ferner *προσιδοντα* (*ibid.* S. 78, ed. Schmidt, Mietau 1776) führe ich nur beiläufig an, so wie S. 209 im *Simon* die Worte: *πολλοι εἰσερχομαι*, welches im praeterito durch *εἰρηλ'ον* ohne die mindeste Nuance in der Bedeutung zu geben wäre. Der Čech besitzt auch einige Iterative, wie der Grieche und Römer. Allein im Gebrauche der Zeiten

dieser eigenthümlichen Zeitwörter stimmt jener mit diesem nicht überein. Dem Čechen fehlt ja das Imperfekt 1). Der Grieche gebraucht das Iterativ im Präsens, Imperfekt und Aoriste: und neben solche Iterative sollte man, wenn die Grundbedeutung übereinstimmt, die Čechischen zur Vergleichung hinstellen. Doch eine Analogie in Bezug auf die obgenannten Tempora (Imperfekt und Aorist) wäre auch dann noch unannehmbar.

1) Was übrigens den Umstand anbelangt, daß die durative und singulative Form im Deutschen wie im Lateinischen und Griechischen zusammenfällt, so haben sich die diese Idiome redenden Nationen damit so ziemlich gut beholfen. Es bleibt allerdings ein Vorzug, wenn eine Sprache für gewisse Verhältnisse eine eigene Form besitzt, wie die Griechen, Lateiner, Slaven durativa, iterativa, inchoativa — deren letztere auch einige im Deutschen, wie: erblaffen (bledau ich erblasse) erröthen u. dgl.; nur schade, daß die Formen so wenig zahlreiche Vertreter haben, daß die Nichtbefriedigung in vielen Fällen um so empfindlicher fällt. Was die tempora anbelangt, so sind die Neugriechen weit genügsamer als die Altgriechen.

1) und auch die künftig vergangene Zeit, welche durch *αζ* mit dem Präsens gegeben wird. Mängel und Vorzüge finden sich in jeder Sprache oft auf überraschende Art zusammen. Da hört man denn oft einer Sprache den unbedingten Vorzug vor einer andern vindiciren, bloß weil man sein Auge auf die Mängel der fremden Sprache fixirt hält. Der Menge ist es nachzusehen, unverzeihlich ist es bei dem, der sich als Philologen ankündigt. Der Philolog muß, und der echte wird frei sein von allen Vorurtheilen, in welchen Richtungen sie einbrechen wollen. Seine Klassifikation der Sprachen wird nur das Resultat eines sorgfältigen, eines gewissenhaften Abwägens aller Mängel und Vorzüge der verglichenen Sprachen sein, eine Aufgabe, die kaum noch von irgend Jemanden befriedigend gelöst worden ist; — ob sie es wohl je werden wird? —

B.

Lehrplan.

des abgelaufenen Schuljahres 1849/50.

Zur Würdigung des folgenden Lehrplanes diene die Bemerkung, daß die Umgestaltung des Gymnasial-Unterrichtes dießjährig in der Art vorzunehmen war, daß hiedurch der Uebergang auf jene feste Bahn der Gymnasial-Studien, wie sie der definitive Lehrplan, „Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich, Wien 1849“, in Aussicht stellt, vermittelt werde.

Erste oder unterste Klasse.

1. Religion: Schöpfungsgeschichte, Verheißung eines Erlösers, Lebensgeschichte Jesu, Eigenschaften Gottes, Dreieinigkeit, Pflichten gegen Gott, nach dem früheren Leitfaden für die unteren Grammatikal-Klassen; mit schriftlichen Prüfungen.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer J. Globožnik.

2. Latein: Erlernung und Einübung der gesammten Formenlehre, mit Uebergehung des Unregelmäßigen, Memoriren der Vokabeln; — nach Dünneber's lateinisch-deutschen u. deutsch-lateinischen Uebungsbeispielen. Uebersetzt wurden die Uebungsbeispiele von S. 1 bis S. 128, theils schriftlich, theils mündlich. — Jede Woche 1 Schulpensum.

Wöchentlich 7 Stunden.

Lehrer J. Bogorek.

3. Deutsche Sprache: Lehre vom Satze nach der praktischen Sprachdenklehre von Wurst; Einübung derselben durch Beispiele mündlich und schriftlich, und Uebungen im Lesen leichter Stücke aus dem Lesebuch von Mozart, 1. Theil.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer J. Heinz.

4. Slovenische Sprache: Die Wortarten und Bildung der Sätze, in schriftlichen und mündlichen Uebungen nach Potočnik's Grammatik.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer J. Globožnik.

5. Geographie: Allgemeiner Umriss der Erdbeschreibung nach Dr. C. H. Burger, im II. Semester mit Anknüpfung von Betrachtungen über die Gestalt und Bildung der Erdoberfläche. Benützt wurden die v. Sydow'schen Wandkarten.

Uebungen im Kartenzeichnen.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer J. Heinz.

6. Mathematik: Die vier Rechnungsarten. Theilbarkeit der Zahlen, gemeine und Dezimalbrüche nach eigenem Handbuche. Rechnungs-Uebungen in Schul- und Haus-Aufgaben, nach dem Handbuche von J. Strehl.

Geometrische Anschauungslehre, einschließlich bis zu den Dreiecken und Parallelogrammen, nach der geometrischen Anschauungslehre von Dr. Gräfe.

Wöchentlich 3 Stunden.

Im 1. Semester Lehrer J. Rechfeld.

Im 2. Semester Adjunkt A. Globožnik.

7. Naturgeschichte. Säugethiere und Vögel. Benützt wurden die Breslauer neuen Wandtafeln der Naturgeschichte von Fischer.

Im 1. Semester Professor **J. Kersnik.**

Im 2. Semester Lehrer **J. Heinz.**

Zweite Klasse.

1. Religion. Pflichten gegen uns und gegen unsere Nebenmenschen; Gründung der christlichen Kirche; die h. Sacramente und die Gebote der Kirche; nach dem Leitfaden wie in der ersten Klasse, und von der h. Messe nach eigenem Buche.

Wöchentlich zwei Stunden.

Lehrer **J. Globozhnik.**

2. Latein. Formenlehre der unregelmäßigen Flexionen, nach Putsch's Grammatik. Anfangs das Lesebuch der Vorbereitungsklassen am Gymnasium zu Posen wiederholt, später der I. Cursus ganz, und der 1. und 2. Abschnitt des II. Cursus des lateinischen Lesebuches von Ellendt, mit mündlichen und schriftlichen Uebungen.

Wöchentlich 7 Stunden.

Lehrer **J. Heinz.**

3. Deutsche Sprache: Unterricht wie in der ersten Klasse, nur mit Rücksicht auf größere Reüßtheit der Schüler erweitert, mit schriftlichen Uebungen.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **J. Heinz.**

4. Slovenische Sprache: Wie in der ersten Klasse.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **J. Globozhnik.**

5. Geographie und Geschichte: Alte Geschichte bis auf das Zeitalter des Augustus in Verbindung mit der Geographie Asiens und Europa's. Der Unterricht in der Geographie Griechenlands und Italiens erweitert. Benützt wurden die von Sydow'schen Wandkarten.

Uebungen im Kartenzeichnen nach v. Sydow'schen hydrographischen und Grad-Netz-Atlas.

Wöchentlich 3 Stunden.

Lehrer **J. Heinz.**

6. Mathematik: Wie in der ersten Klasse, dazu die Lehre von Verhältnissen und Proportionen, und die Maßkunde, eingeübt in Aufgaben. Nach eigenem Handbuche; — mit Benützung des Handbuches von Strehl 2. Theil, und von Heis für die praktischen Uebungen.

Anschauungslehre wie in der ersten Klasse, dazu die Lehre von der Größenbestimmung der drei- und mehrseitigen Figuren, von der Verwandlung und Theilung derselben. Nach Gräfe's Anschauungslehre.

Wöchentlich 3 Stunden.

Lehrer **J. Nechfeld.**

7. Naturgeschichte: Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische. Benützt wurden die Wandtafeln wie in der ersten Klasse.

Wöchentlich 2 Stunden.

Im 1. Semester Professor **J. Kersnik.**

Im 2. Semester Lehrer **J. Heinz.**

Dritte Klasse.

1. Religion: Wie in der ersten Klasse, nach dem größeren Leitfaden für die oberen Klassen.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **J. Globozhnik.**

2. Latein: Casuslehre sammt dem Anhang über die Adjectiva Numeralia und Pronomina nach Putsch's lateinischer Grammatik. Memoriren ausgewählter Beispiele. Gelesen wurde Corn. Nepos, Vitae 1—17. Alle Wochen 1 Pensum.

Wöchentlich 5 Stunden.

Lehrer **J. Bogorelj.**

3. Griechisch: Die Formenlehre mit Uebergang einiger Ausnahmen bis zu den Verbis mit verstärktem Präsensstamm, nach Dr. R. Kühner's Grammatik. Als Lesebuch die Grammatik selbst. Uebersetzungen aus dem Griechischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Griechische, mit Memoriren der Wokabeln.
Alle 14 Tage eine Haus-, alle 4 Wochen eine Schulkomposition.
Wöchentlich 4 Stunden.

Lehrer **G. Züscher.**

4. Deutsche Sprache: Lesen und Vortrag von memorirten Gedichten und prosaischen Aufsätzen aus dem deutschen Lesebuch für die unteren Gymnasialklassen, 3. Band, unter Entwicklung der grammatikalischen und syntaktischen Grundsätze. Alle 14 Tage eine schriftliche Komposition.
Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **J. Vogorel.**

5. Slovenische Sprache: Grammatik und Syntax der slovenischen Sprache von B. Potočnik. Lesen und Vortrag von memorirten Gedichten und prosaischen Aufsätzen.
Alle 14 Tage ein Aufsatz.
Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **J. Vogorel.**

6. Geographie und Geschichte: Geschichte und Geographie des Alterthums und des Mittelalters nach dem Grundrisse dieser Fächer für die mittleren Klassen von W. Pütz, mit schriftlichen Prüfungen.
Wöchentlich 3 Stunden.

Lehrer **A. Vertout.**

7. Mathematik: Die Lehre von Dezimalbrüchen, Verhältnissen und Proportionen, nach eigenem Handbuche, eingeübt in Aufgaben aus Wehle's und Geper's Lehrbüchern. Die 4 Rechnungsarten in Buchstaben; Potenzen; Quadrat- und Kubikwurzeln, Permutationen, Combinationen, nach eigenem Compendium, mit Benützung der Beispiele- und Aufgabensammlung von Salomon.
Geometrische Anschauungslehre wie in der 1. und 2. Klasse, dazu die Lehre vom Kreise, mit Konstruktionen in ihm und um ihn.
Wöchentlich 3 Stunden.

Lehrer **J. Nechfeld.**

V i e r t e K l a s s e .

1. Religion: Wie in der 2. Klasse, nach dem größern Leitfaden. Lektüre eines Ceremonienbuches über kirchliche Gebräuche.
Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **J. Globočnik.**

2. Latein: Die Tempus- und Modus-Lehre nebst Elementen der Metrik, nach Putsch's Grammatik. Gelesen wurden die ersten 4 Bücher und einige Capita des 5. Buches Cäsar's de bello gallico; Dvi d's epistolae ad Atticum, ad amicos, ad amicum instabilem, ad Sextum Pompejum.
Alle 14 Tage eine Schul-Composition, in der Zwischenzeit ein Hauspensum.
Wöchentlich 6 Stunden.

Lehrer **G. Züscher.**

3. Griechisch: Die Formenlehre und Einiges aus der Syntax, nach Dr. R. Kühner's Grammatik. Als Lehrbuch die Grammatik selbst; Uebersetzungen aus dem Griechischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Griechische mit Memoriren der Wokabeln. Alle 14 Tage eine Haus-, alle 4 Wochen eine Schul-Composition.
Wöchentlich 4 Stunden.

Lehrer **G. Züscher.**

4. Deutsche Sprache: Nach dem deutschen Lesebuche für die unteren Klassen der Gymnasien, 3. Theil, Wien; Reproduktion des Gelesenen, schriftliche Uebung in Erzählungen, Beschreibungen; — einige im bürgerlichen Leben vorkommende Aufsätze.
Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **G. Züscher.**

5. **Slovenische Sprache:** Grammatik der slovenischen Sprache, mit zur Seite gehender Lektüre und Einübung der sprachlichen Grundsätze durch dieselbe. Stylübungen durch Schul- und Hausaufgaben.

Wöchentlich 2 Stunden.

Im 1. Semester Professor **Metelko**.

Im 2. Semester Adjunkt **A. Globožnik**.

6. **Geschichte und Geographie:** Der nach der vorigen Studien-Einrichtung in dieser Klasse behandelte Lehrstoff bloß mit Hervorhebung der Hauptmomente, in so weit als es ohne Störung des Zusammenhanges und der Klarheit des Ganzen geschehen konnte, nach dem früheren Lehrbuche für die 4. Grammatikklasse; — Mit schriftlichen Prüfungen.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **A. Bertout**.

7. **Mathematik:** Decimalbrüche, Quadrat- und Kubikwurzel, zusammengesetzte Verhältnisse; die 4 Rechnungsarten in Buchstaben, Permutationen, Combinationen, nebst Gleichungen des 1. Grades mit Einer Unbekannten, nach eigenem Compendium, mit Benützung der praktischen Uebungen von Salomon u. a. Darstellung der in den vorigen Klassen zugleich behandelten Parthien, dazu stereometrische Anschauungslehre.

Wöchentlich 3 Stunden.

Lehrer **J. Nechfeld**.

Fünfte Klasse.

1. **Religion:** Geschichte des alten Bundes, als Darstellung der göttlichen Voranstalten zur Einführung des Christenthums, nach dem bisher bestandenen Schulbuche für die erste Humanitätsklasse. — Zwei schriftliche Prüfungen.

Wöchentlich 2 Stunden,

Professor **D. Jarž**.

2. **Latin:** Gelesen wurden: T. Livii Hist. L. I., bis zum 35. Hauptstücke, und Virgillii Aeneis Lib. I., mit zur Seite gehender Entwicklung der Grundsätze der Stylistik, Aesthetik und Philologie und mit häufigen Excursen in das Gebiet der Alterthumskunde, Mythologie, Geographie u. s. w.

Monatlich je 2 Schulkompositionen, dazwischen je eine Hausaufgabe.

Wöchentlich 6 Stunden.

Lehrer **P. Petruzzi**.

3. **Griechisch:** Gelesen wurde Homer's Ilias I. und II. Buch; Erörterung des Wesens des alten Epos, Vergleichung mit der Aeneis und den altslavischen epischen Gesängen; Homerische Geographie; Erklärung des Baues des griechischen Hexameters. Theoretischer Sprachunterricht nach Kühner's griechischer Sprachlehre.

Wöchentlich 4 Stunden.

Lehrer **P. Petruzzi**.

4. **Deutsche Sprache:** Lektüre prosaischer und poetischer Probestücke und daraus Entwicklung des Wesens der Dichtungsarten, bei Vergleichung derselben mit der römischen und griechischen Literatur. — Der Weg zur Sprachforschung nach Grimm angebahnt. Stylübungen durch Schul- und Hausaufgaben.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **P. Petruzzi**.

5. **Slovenische Sprache:** Grammatik mit zur Seite gehender Lektüre. — Stylübungen durch Schul- und Hausaufgaben.

Wöchentlich 2 Stunden.

Professor **Metelko**.

6. **Geographie und Geschichte:** Macedonien und Rom bis zu deren Auflösung, nach dem Grundriß der Geographie und Geschichte von W. Pütz, 1. Band, mit 2 schriftlichen Prüfungen.

Wöchentlich 3 Stunden.

Im 1. Semester Lehrer **P. Petruzzi**.

Im 2. Semester Adjunkt **A. Globožnik**.

7. **Mathematik:** Algebra: die 4 Species, strenger wissenschaftlich als in den vorhergehenden Klassen — vollständige Lehre von den Brüchen, Gleichungen mit 1 Unbekannten. Aus der Geometrie die Longimetrie und Planimetrie. Nach eigenem Compendium. (S. IV. Klasse.)

Wöchentlich 3 Stunden.

Lehrer **J. Nechfeld.**

S e c h s t e K l a s s e.

1. **Religion.** Von der Menschenbestimmung, von der Religion und ihrer Nothwendigkeit, von der Unzulänglichkeit der natürlichen und von der Nothwendigkeit der geoffenbarten Religion, von den Wundern und Weissagungen, von der historischen Gewißheit der h. Schriften des N. und N. B., von den Beweisen der Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums, von der Kirche, — mit 2 schriftlichen Prüfungen, nach dem bisher für die 6. Klasse bestandenen Schulbuche.

Wöchentlich 2 Stunden.

Professor **Dr. Jarz.**

2. **Lattein:** Gelesen wurden aus Virgil's Georgicon lib. IV., aus der Aeneis Lib. II. und Jul. Caesar de bello civili lib. I. et II.; Begründung der grammatischen und stylistischen Gesetze aus dem Auctor selbst. Alle 4 Wochen ein Schulpensum zur Uebung im Style.

Wöchentlich 6 Stunden.

Adjunkt **A. Slobozhnik.**

3. **Griechisch:** Im 1. Semester aus Homer's Ilias das II. Buch, B. 299—332 und aus dessen Odyssee das IX. Buch B. 166—476, und im 2. Semester Herodot's 4. Buch mit Hinweisung auf Kühner's Grammatik.

Wöchentlich 4 Stunden.

Im 1. Semester Adjunkt **Slobozhnik.**

Im 2. Semester Lehrer **Nechfeld.**

4. **Deutsche Sprache:** Im 1. Semester wurde gelesen Klopstock's Messias IV. Buch, mit stylistischen Erläuterungen und mit mehreren schriftlichen Schul- und Hausübungen.

Im 2. Semester: Nach einer kurzen Uebersicht der Literatur wurden die in der Sammlung deutscher Beispiele 2. Theil enthaltenen Reden gelesen und daraus die allgemeinen Grundsätze der Redekunst entwickelt.

Wöchentlich 2 Stunden.

Im 1. Semester Adjunkt **Slobozhnik.**

Im 2. Semester Lehrer **Petruzzi.**

5. **Slovenische Sprache:** Wie in der V. Klasse.

Wöchentlich 2 Stunden.

Im 1. Semester Adjunkt **A. Slobozhnik.**

Im 2. Semester Professor **Metelko.**

6. **Geographie und Geschichte:** Geschichte des Alterthums und des Mittelalters, nach Welser's Lehrbuch der Weltgeschichte, 1. und 2. Theil, in Verbindung mit dem Geographischen, mit 4 schriftlichen Prüfungen.

Wöchentlich 3 Stunden.

Professor **Dr. Jarz.**

7. **Mathematik:** Aus der Algebra, die Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten.

Aus der Geometrie die Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie, nach freien Vorträgen.

Wöchentlich 3 Stunden.

Im 1. Semester der Direktor **Aleemann.**

Im 2. Semester Professor **Dr. Summel.**

S i e b e n t e K l a s s e.

1. Religion: Die historische Begründung des Christenthums, mit Zugrundlegung des Religionsunterrichtes von Dr. Martin, nach eigenen Festen.
Mit 2 schriftlichen Prüfungen.
Wöchentlich 2 Stunden.
Prof. Dr. Jarz.
2. Latein u. Griechisch: Gelesen wurden Cicero's Reden für den Marcellus, Ligarius, König Dejotarus und dessen Werk de amicitia, mit sachlicher und sprachlicher Interpretation, verbunden mit Styl-Übungen als Schul- und Hausaufgaben, und aus dem Griechischen Plato's Alkibiades der Zweite, mit Rücksicht auf Etymologie, Grammatik und Dialecte.
Wöchentlich 3 Stunden.
Emerit. Präfect Nebitsch.
3. Deutsche Sprache: Die vorzüglichsten Erzeugnisse der Literatur von Luther bis Wieland gelesen, in Bezug auf Inhalt und Aesthetik und Sprache erläutert, und die Verfasser nach ihren Werken und ihrem geistigen Einflusse charakterisirt, nach Scholl's Geschichte der deutschen Literatur.
Lehrer Petruzzi.
4. Slovenische Sprache: Formenlehre und Syntar, nach eigener Grammatik, mit Übungen im Schreiben, Uebersetzen und Analysiren. Alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit und in jedem Semester je 2 Schulaufgaben.
Wöchentlich 2 Stunden.
Professor Metelko.
5. Geschichte: Im 1. Semester Geschichte des Mittelalters, im 2. Semester Geschichte der neueren Zeit. Zur Mittheilung des Stoffes lag zu Grunde: Welker's Lehrbuch der Weltgeschichte 2. und 3. Theil; die Uebersicht und der Zusammenhang desselben nach Gruppen wurde eigends gegeben.
Wöchentlich 3 Stunden.
Direktor Aleemann.
6. Mathematik: Alle Rechnungsarten — bestimmte Gleichungen des 1. und 2. Grades, unbestimmte mit 2 Unbekannten des 1. Grades; Lehre von den Proportionen, Reihen. —
Aus der Geometrie die Lehre von den geradlinigen ebenen Figuren, von den krummlinigen Figuren, — Trigonometrie, Körperlehre. Nach eigenem Lehrbuche.
Wöchentlich 6 Stunden.
Professor Dr. Summel.
7. Naturgeschichte: Im 1. Semester Einleitung in die Naturgeschichte, Terminologie, Systematik, Nomenclatur, Charakteristik und Physiographie. — Allgemeine Eigenschaften der Thierkörper, zoologische Systeme, die 4 Hauptabtheilungen des Cuvier'schen Systems und ihrer Klassen-Charakteristik, sammt kurzer Beschreibung der vorzüglichsten genera und Species. Vorzeigen von Abbildungen. Im 2. Semester Botanik mit Übungen im Bestimmen und Beschreiben; Mineralogie mit kurzer Charakteristik der obersten Gruppen.
Wöchentlich 4 Stunden.
Professor Dr. A. Schubert.

A c h t e K l a s s e.

1. Religion: Der dogmatische Theil der Religionslehre; Hauptgrundsätze der Moral, mit einigen speciellen Abhandlungen, nach dem bisher bestandenen Vorlesebuch; — mit 2 schriftlichen Prüfungen.
Wöchentlich 2 Stunden.
Professor Dr. Jarz.
2. Latein u. Griechisch: Gelesen wurden die vier Reden Cicero's gegen den Catilina und Cicero's Werk de officiis lib. I. bis zum 30. Hauptstücke, mit sachlichen und sprachlichen Erklärungen, verbunden mit Stylübungen, und aus dem Griechischen die in der bisherigen Chrestomathie für die II. Humanitätsklasse enthaltenen Stücke von Sophokles und Euripides, dann von Aristophanes über Reichtum und Armuth, aus Theokrit's Idyllen die Wettlänger, aus Homer's Hymnen — die 20. und 26., mit Rücksicht auf Etymologie, Grammatik und Dialecte, in Verbindung mit schriftlichen Übungen.
Wöchentlich 4 Stunden.
Emerit. Präfect C. Nebitsch.

3. Deutsche Sprache: Proben der deutschen Poesie und Prosa vom 4. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit, nach Kehrein und Wilmar; mit Einhaltung der praktischen Richtung und gelegentlichen Hervorhebung der logischen, sprachlichen und ästhetischen Verhältnisse, entwickelt aus der Lectüre und Censur der schriftlichen Haus- und Schulausarbeitungen.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **J. Nechfeld.**

4. Slovenische Sprache: Wie in der VII. Classe, mit Zugabe einer kurzgefaßten Literaturgeschichte.

Wöchentlich 2 Stunden.

Professor **J. Metelko.**

5. Geschichte: Kurze historische Propädeutik, Welt-Geschichte von der Ältesten bis auf die neueste Zeit, nach eigenen Heften, mit schriftlichen Prüfungen.

Wöchentlich 5 Stunden.

Director **Kleemann.**

6. Physik: in dem früher vorgeschriebenen Umfange, nach von Ettingshausen's Handbuche.

Wöchentlich 7 Stunden.

Im 1. Semester beim Professor **Kersnik.** Im 2. Semester theils bei demselben, und während der Krankheit und nach dem Tode desselben theils beim Director **Kleemann,** theils beim Professor **Schubert.**

Freie Lehrgegenstände.

1. Erziehungskunde: Die gesammte Erziehungslehre nach ihren vier Haupttheilen, der physischen, intellectuellen, ästhetischen und moralischen Erziehung, nach Wilde's Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde.

Wöchentlich 2 Stunden.

Professor **Dr. Jarz.**

2. Landwirtschaftslehre: I. Semester. Einleitung, enthaltend einen kurzen Abriss der Agrikultur, Chemie, Agromomie, allgemeine Pflanzenkultur.

II. Semester: Spezielle Pflanzenkultur, allgemeine und spezielle Lehre der Viehzucht, Haushaltungslehre, Organisation der Wirtschaft.

Wöchentlich 5 Stunden.

Professor **Dr. A. Schubert.**

3. Das Aeslavische: Formenlehre der slavischen „lingua sacra“, nach eigenen Schriften, mit der Erklärung einiger Stücke der Ostromir'schen Evangelien und der karantanischen Literaturfragmente.

Wöchentlich 1 Stunde.

Professor **J. Metelko.**

4. Italienische Sprache: Im I. Jahreskurs die ganze Grammatik, mit schriftlichen und mündlichen Uebersetzungs-Übungen, nach Fornasari's Verce praktischem Kursus. Wöchentlich 3 Stunden.

Im II. Jahreskurs wurde Fornasari's de Verce Antologia italiana, sowohl der profaische als auch der poetische Theil mit grammatischen und literär-historischen Erkursen gelesen.

Wöchentlich 2 Stunden.

Lehrer **A. Vertout.**

5. Französische Sprache: Die Sprachtheorie mit mündlichen und schriftlichen Uebersetzungs-Übungen, nach v. Wogberg's Anleitung.

Wöchentlich 3 Stunden.

Lehrer **A. Vertout.**

6. Zeichnungs-Unterricht: Bei dem Zeichnungslehrer **Huber** und dem Hilfslehrer **Oblak.**

Wöchentlich 2 Stunden.

7. Kalligraphie: Wöchentlich 2 Stunden, beim Lehrer **Kappus.**

Anmerkung: 1. Die philosophische Propädeutik fand in dem Unterrichtsplane des Schuljahres 1849/50 deshalb keine Stelle, weil dieser Lehrgegenstand in dem ihm künftig zuzuweisenden Umfange „Logik und empirische Psychologie“ den diesjährigen Schülern der 8. Klasse bereits im Schuljahre 1848/49 in der 7. Klasse gelehrt worden ist.

2) Die Turn-Übungen wurden nicht vorgenommen, da bis zu dem Tage, als dieser Bericht geschlossen wurde, der vom prov. Director höheren Orts unterbreitete Vorschlag zur Organisation einer Turnschule noch nicht seine Erledigung erhalten hat.

C.

Die wichtigeren Verordnungen des hohen k. k. Ministeriums des Kultus und Unterrichtes.

Die in diesem Schuljahre erlassenen Verfügungen hatten vorherrschend den Zweck, die Stufen der Annäherung an den im gedruckten Entwurfe der Organisation der Gymnasien enthaltenen Lehrplan zu bezeichnen, und wo es thunlich war, einzelne Theile des neuen Entwurfes sogleich in's Leben treten zu lassen, oder die Vereinbarung des Bestehenden mit dem Neuen zu vermitteln.

So wurde der einstweilige Fortbestand der Lehrkanzeln der Erziehungskunde und der Landwirthschaft, als freier Gegenstände, bei dem hiesigen Gymnasium belassen. (Verord. vom 2. Sept. 1849.)

Die Lehrer, welche Unterricht in einer lebenden Sprache geben, haben, wofern sie dazu befähigt sind, auch einen andern Lehrgegenstand zu übernehmen, da sie dadurch in die Reihe der ordentlichen Gymnasial-Lehrer treten. (Verord. v. 23. Sept. 1849.)

Das Rektorat des bisher bestandenen Lyceums hat aufzuhören, da bei dem Umstande, als jede der hier bestehenden Lehranstalten einen eigenen Direktor hat, das Bedürfnis einer gemeinschaftlichen Oberleitung entfällt. (Verord. v. 25. Oktober 1849.)

Vom Schuljahre 1851 angefangen wird Niemanden, der nicht schon ohnehin ordentlicher Lehrer ist, gestattet werden, das Lehramt an Gymnasien als Supplent zu versehen, wenn er nicht nach der neuerlich erlassenen Vorschrift für das Gymnasial-Lehramt geprüft ist; diese hohe Verordnung vom 15. November 1849 ist vom 3. Mai 1850 dahin abgeändert worden, daß im Schuljahre 1851 noch ausnahmsweise ausgezeichnete Kandidaten, wenn sie auch die Lehramtsprüfung noch nicht bestanden haben, als Supplenten angestellt werden können, um in dieser Frist sich genügend vorzubereiten. —

Schüler, welche die Prüfung aus den niederen Klassen den bisher bestandenen Vorschriften gemäß nicht bestanden haben, können auf Grundlage einer besonderen strengen Prüfung in diejenige Klasse aufgenommen werden, für welche sie geeignet sind. Ferner hat in der 7. und 8. Klasse an die Stelle der eingeführt gewesenen Prüfungen aus einzelnen Lehrfächern die kumulative Prüfung, wie in den übrigen 6 Klassen zu treten. (Verord. v. 27. November 1849.)

Die §§. 72, 97, 109—114 des gedruckten Organisations-Entwurfes mit den zuständigen Instruktionen X, XIV und XV, in Betreff des zu führenden Klassenbuches, der Klassenlehrer, des Direktors und der Lehrerkonferenz sind in Wirksamkeit zu setzen. (Verord. v. 24. November 1849.)

Die Zeugnisse über die Prüfungen aus lebenden Sprachen haben Art und Grad der Befähigung des Geprüften, seine Gedanken mündlich und schriftlich in der fraglichen Sprache auszudrücken, mit bestimmten Worten, und nicht wie bisher durch eine sogenannte Klasse zu bezeichnen. (Verord. v. 27. December 1849.)

Die Dotation von jährlichen 400 fl. aus dem kais. Studienfonde zur Erhaltung des hiesigen botanischen Gartens hat fortzubestehen. (Verord. v. 27. December 1849.)

Die §§. 75 und 76 des gedruckten Organisations-Entwurfes in Betreff der neuen Klassifikationsweise mit Urtheilen, die in bezeichnenden Worten ausgedrückt sind, und in Betreff der darnach neu einzurichtenden Zeugnisse und Kataloge werden zur Ausführung empfohlen. (Verord. v. 25. Jänner 1850.)

Die gering besoldeten Gymnasial-Lehrer erhalten vom 1. November 1849 an, bis zur definitiven Regulirung der Gehalte, eine Zulage von 200 Gulden, und die provisorischen Direktoren eine jährliche Remuneration von 200 oder 300 Gulden. (Verord. v. 24. Jänner 1850.)

Um die Vornahme der Maturitätsprüfungen vor dem Beginne des Schuljahres 1850₅₁ möglich zu machen, haben die Ferien am Schlusse dieses Schuljahres mit 1. August zu beginnen und mit 15. September zu enden. (Verord. vom 8. Februar 1850.)

Da die §§. 75 und 76 des gedruckten Organisations-Entwurfes am hiesigen Gymnasium vollkommen in Anwendung gekommen sind, so wurde bezüglich des Genusses eines Stipendiums, oder die Befreiung vom Entrichten des Unterrichtsgeldes über Bericht des prov. Gymnasial-Direktorats bestimmt, daß die dritte allgemeine Fortgangsklasse jedenfalls, die zweite allgemeine Fortgangsklasse in dem Falle den Verlust jener Wohlthat zur Folge hat, wenn der Fortgang im vorletzten Semester nicht durchgängig gut war; im entgegengesetzten Falle kann die fernere Belassung der bisher genos-

senen Wohlthat bei der k. k. Statthalterei angesucht werden, zu welchem Behufe die bezüglichen Gesuche mit einem Gutachten des Lehrkörpers zu versehen sind. Ferner können Schüler, welche im 1. Semester die dritte Zeugnissklasse erhalten haben, ohne Weiters von der Anstalt entlassen werden; das bloße Frequentiren der Lehranstalt ist keinem Gymnasialschüler zu gestatten. (Verord. v. 10. April 1850.)

Mit hoher Verordnung vom 24. Mai ist bei der Weidigung von Lehrern in Zukunft statt der bisher eingeführten nicht mehr zeitgemäßen Eidesformel eine neue vorgeschrieben worden.

Das bisher dem Studienfonde zustehende ausschließliche Privilegium der Drucklegung von Gymnasial-Schulbüchern und des Handels mit denselben wurde aufgehoben; der Verlag und der Verschleiß derselben wird ein Gegenstand des allgemeinen Buchhandels; es können ferner mehrere Lehrbücher für den nämlichen Gegenstand an verschiedenen Gymnasien im Gebrauche sein, wozu sie der Approbation des hohen k. k. Unterrichts-Ministeriums bedürfen, welche von dem inneren Werthe des Buches und von dem verhältnißmäßig billigen Preise desselben abhängen wird. (Verord. v. 16. April 1850.)

Auf Bericht des proo. Direktors wurde die Abfassung slovenischer Lesebücher für das Untergymnasium angeordnet, und der hierauf vorgelegte Plan zur Ausführung des fraglichen Werkes mit Eröffnung Sr. Excellenz des Herrn Ministers vom 8. April beifällig genehmigt.

Die Beurteilungen der Lehrer während des Semesters und der Direktoren während der Ferienzeit haben mit h. Verord. vom 26. April 1850 genaue Normen erhalten.

Ueber Bericht des proo. Gymnasial-Direktorats wurde vom 2. Juni 1850 genehmigend verordnet, daß die Vertheilung von werthvolleren, auf die individuellen Bedürfnisse und Neigungen der entschieden ausgezeichneten Schüler berechneten Prämien auch in Ober-Gymnasium Statt finden kann, und nicht auf eine bestimmte Zahl von Schülern zu beschränken ist.

Die §§. 37—40 des gedruckten Organisations-Entwurfes bezüglich des geographisch-historischen Unterrichtes haben eine Abänderung unter genauen Bestimmungen erhalten, die darin besteht, daß einerseits die abgesonderte ausführliche Behandlung der Geschichte Oesterreich's am Gymnasium aufgegeben und der Universität überlassen wird, anderseits dem geographischen Unterrichte durch besondere Stunden in der 4. Klasse der nöthige Erfolg gesichert wird; auch wird hiedurch der Naturgeschichte eine Unterrichtsstunde mehr zugelegt. (Verord. v. 23. Mai 1850.)

Für die heuer abzuhaltenden Maturitätsprüfungen sind vom 3. Juni 1850 Bestimmungen erlassen, daß von den Examinanden nur Dasjenige zu verlangen ist, was sie nach der bisherigen Beschaffenheit der Gymnasien leisten können, und daß dennoch die Universität gegen den Eintritt offenbar unreifer Hörer sichergestellt, zugleich aber auch der Uebergang in diejenige Form der Maturitätsprüfungen, welche ihrem Zwecke völlig entspricht, hergestellt wird.

In Gemäßheit des §. 19 des gedruckten Organisations-Entwurfes können Schüler des Unter-Gymnasiums, welche nicht in das Ober-Gymnasium übertreten, vom Erlernen des Griechischen in der dritten und 4. Klasse dispensirt werden; künftigen Pharmaceuten jedoch kann diese Dispens aus dem Grunde nicht zugestanden werden, weil für solche die richtige Aussprache und das Verständniß griechischer Wörter nothwendig ist. (Verord. v. 15. Mai 1850.)

Die 27. und 28. des gedruckten Organisations-Entwurfes in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen.

Die künftige Organisations-Veränderung ist im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen.

Die künftige Organisations-Veränderung ist im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen.

Die künftige Organisations-Veränderung ist im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen.

Die künftige Organisations-Veränderung ist im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen.

Die künftige Organisations-Veränderung ist im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen.

Die künftige Organisations-Veränderung ist im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen.

Die künftige Organisations-Veränderung ist im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen, und in Betreff der künftigen Organisations-Veränderungen sind im Besonderen zu berücksichtigen.

Chronik des Gymnasiums.

In Folge der neuen Organisirung der Gymnasialstudien in Oesterreich wurden mit Beginn des Schuljahres 1849¹⁵⁰ die beiden Jahrgänge der Philosophie am hiesigen Lyceum mit dem academischen Gymnasium zu einer Lehranstalt vereinigt, bestehend aus einem Ober- und Unter-Gymnasium. Der Director der ersteren, der Hochwürdige Herr Georg Pauschek, Canonicus des hiesigen Domkapitels, nebst dem Präfekte des letzteren, Herrn Elias Rebitsch, wurden unter Bezeugung der hohen Zufriedenheit mit ihrer vieljährigen und rühmlichen Dienstleistung ihres bisherigen Amtes enthoben, und die provisorische Direktion des gesammten Gymnasiums von acht Klassen, mit Erlaß des hohen k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 2. September 1849, dem Professor der lateinischen Philologie und Weltgeschichte an dem vorigen Lyceum, Dr. Johann Kleemann, übertragen.

Das Schuljahr ward mit der gewöhnlichen Feierlichkeit eröffnet, und der Unterricht am 8. Oktober mit einem Personale von 16 Lehrern nebst einem Adjunkten bei einer Zahl von 589 Schülern begonnen.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 13. November 1849 haben Seine k. k. Majestät dem emeritirten Gymnasial-Präfekte, Elias Rebitsch, in huldvoller Anerkennung seiner vieljährigen belobten Dienstleistung, die große goldene Civillehrenmedaille am Bande zu verleihen geruht. Die feierliche Uebergabe dieses Denkmals der Allerhöchsten Auszeichnung geschah durch Seine Excellenz den Landesgouverneur, Herrn Leopold Grafen von Welfersheimb, und fand am 23. Dezember 1849 im Redoutensaale Statt. Es wohnten dem erhebenden Akte nicht nur die Amtskollegen des Dekorirten und die Schüler des Gymnasiums bei, sondern über geschehene Einladung auch angesehenere Personen aus allen Ständen.

Gegen Ende des Monates Dezember ward die Wirksamkeit des hochverehrten Landesgouverneurs Hrn. Leopold Grafen von Welfersheimb auch in Beziehung der Gymnasiallehranstalt abgeschlossen. Es beehrten Dieselben bei Ihrem Scheiden den Lehrkörper mit einem schriftlichen Abschiedsworte d. d. 25. Dezember 1849, welches die ehrenvollste Anerkennung für die Leistungen und Haltung des Lehrkörpers ausdrückte.

Zu derselben Zeit begann die Amtswirksamkeit des neu ernannten Statthalters, des hochverehrten Herrn Gustav Grafen von Chorinsky, auch in Bezug auf das Gymnasium.

Am 11. Mai 1850 hatte der Lehrkörper das Glück, Seiner Majestät, unserm allergnädigsten Kaiser Franz Joseph, vorgestellt zu werden. Unvergesslich werden dem Lehrkörper die Tage des 10. und 11. Mai bleiben, an welchem Seine Majestät in der Mitte der in Treue jubelnden Bevölkerung Laibach zu verweilen geruhten.

Im Laufe dieses Schuljahres verlor das Lehrerkollegium vier seiner Mitglieder: zwei raffte ihm der Tod dahin, zwei hingegen erhielten eine andere ehrenvolle Bestimmung. Es schieden dahin: Lukas Martinak, am 5. Februar 1850, nach einer 26jährigen Dienstzeit, im 52. Jahre seines Lebens, und Johann Kersnik, am 24. Juni, im 46. Jahre seiner Dienstzeit, in einem Alter von 68 Jahren. — Der Professor Dr. Wilhelm Unger schied, mit Allerhöchster Entschließung unter gleichzeitiger tarifreier Verleihung des kaiserlichen Rathstitels zum Direktor des Wiener-Waisenhauses ernannt, aus der Mitte des Lehrkörpers am 24. November 1849; der provisorische Direktor Dr. Johann Kleemann ward mit hohem Ministerial-Erlaß vom 11. Juni zum Mitgliede der Landesschulbehörde und zum Gymnasial-Inspektor für die Steiermark befördert, mit der Verpflichtung, die Landesschulbehörden für Krain und Kärnten in der Oberleitung der Gymnasien zu unterstützen. Der durch die beiden Todesfälle und durch den Austritt des Herrn Dr. Unger verursachte Abgang an Lehrkräften wurde, in Ermangelung von Hilfslehrern, durch einverständliche Vertheilung des bezüglichen Unterrichtes an den provisorischen Direktor, an die übrigen ordentlichen Lehrer und an den Gymnasialadjunkten behoben.

Noch darf ein Verlust nicht unbemerkt bleiben, welcher die hiesigen Lehranstalten überhaupt, wenigstens mittelbar getroffen hat. Am 13. Jänner 1850 beendete der Hochwürdige Herr Calasanz Eka weg, Priester aus dem Diaristenorden, Doktor und emeritirter Professor der Philosophie an der Universität zu Graß, gewesener Landes-Gymnasial-Direktor und Bibliothekar allhier, sein der wissenschaftlichen Thätigkeit gewidmetes Leben. Zu seinem Nachfolger in der Bibliothekarsstelle ward, mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai, der bisherige Bibliotheks- Scriptor, Michael Kastelitz, ernannt.

In diesem Jahre wurden auch die ersten Versetz-, und vom 15. Juli angefangen die ersten schriftlichen Maturitätsprüfungen abgehalten.

Am 1. August Vormittags wird mit der feierlichen Prämienvertheilung, welche eine Eröffnungs- und Entlassungsrede des bisherigen prov. Direktors begleitet, und mit einem festlichen Dankamte, welchem die Austheilung der Zeugnisse in den einzelnen Klassen folgt, das heurige Schuljahr geschlossen.

Die Folge der neuen Organisation der Gymnasial-Anstalten in Oesterreich wurde im Jänner 1850 die hiesige Lehranstalt der Philosophie an der Universität zu Graß, gewesener Landes-Gymnasial-Direktor und Bibliothekar allhier, sein der wissenschaftlichen Thätigkeit gewidmetes Leben. Zu seinem Nachfolger in der Bibliothekarsstelle ward, mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai, der bisherige Bibliotheks- Scriptor, Michael Kastelitz, ernannt.

Die Schlußzeit wird mit der feierlichen Prämienvertheilung, welche eine Eröffnungs- und Entlassungsrede des bisherigen prov. Direktors begleitet, und mit einem festlichen Dankamte, welchem die Austheilung der Zeugnisse in den einzelnen Klassen folgt, das heurige Schuljahr geschlossen.

Die Schlußzeit wird mit der feierlichen Prämienvertheilung, welche eine Eröffnungs- und Entlassungsrede des bisherigen prov. Direktors begleitet, und mit einem festlichen Dankamte, welchem die Austheilung der Zeugnisse in den einzelnen Klassen folgt, das heurige Schuljahr geschlossen.

Am 11. Jänner 1850 wurde die hiesige Lehranstalt der Philosophie an der Universität zu Graß, gewesener Landes-Gymnasial-Direktor und Bibliothekar allhier, sein der wissenschaftlichen Thätigkeit gewidmetes Leben. Zu seinem Nachfolger in der Bibliothekarsstelle ward, mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai, der bisherige Bibliotheks- Scriptor, Michael Kastelitz, ernannt.

Am Ende dieses Schuljahres wird die feierliche Prämienvertheilung, welche eine Eröffnungs- und Entlassungsrede des bisherigen prov. Direktors begleitet, und mit einem festlichen Dankamte, welchem die Austheilung der Zeugnisse in den einzelnen Klassen folgt, das heurige Schuljahr geschlossen.

E.

Statistik des Gymnasiums

(bis zu Ende Juni, wo diese Nachrichten geschlossen wurden.)

I. Frequenz des Gymnasiums.

Beim Anfange des Schuljahres und mit Einrechnung der später aufgenommenen Schüler waren auf dem Gymnasium:

in der VIII Klasse	64 Schüler;	von diesen gingen ab im Laufe des Schuljahres	4, somit verblieben	60
» » VII »	70 » ;	» » » »	17, »	53
» » VI »	64 » ;	» » » »	13, »	51
» » V »	68 » ;	» » » »	12, »	56
» » IV »	65 » ;	» » » »	5, »	60
» » III »	96 » ;	» » » »	35, »	61
» » II »	69 » ;	» » » »	15, »	54
» » I »	95 » ;	» » » »	33, »	62

Gesamtzahl der Aufgenommenen 591;

Gesamtzahl der im Laufe des Schuljahres Abgegangen 134;

Gesamtzahl der Verbliebenen 457.

II. Unterstützung armer Studirenden.

I. Stipendien:

I. Semester				II. Semester			
Klasse	Anzahl der Stifeltlinge	Summe der Bezüge		Klasse	Anzahl der Stifeltlinge	Summe der Bezüge	
		fl.	kr.			fl.	kr.
VIII	13	402	42 ² / ₄	VIII	13	402	42 ² / ₄
VII	9	230	27	VII	8	213	27
VI	16	533	41	VI	11	403	—
V	13	376	15 ² / ₄	V	14	416	15 ² / ₄
IV	12	374	45 ¹ / ₄	IV	15	448	23 ¹ / ₄
III	8	261	46 ³ / ₄	III	7	243	46 ³ / ₄
II	6	230	50	II	5	227	51
I	8	216	51	I	10	259	51

Hiezu die vom Direktor unter drei Schüler vertheilte Engelmann'sche Stiftung im jährlichen Ertrage von 18 fl., somit bezogen im I. Semester 85 Stifeltlinge den Gesamtbetrag von 2627 fl. 19 kr., und im 2. Semester 86 Stifeltlinge den Gesamtbetrag von 2633 fl. 17 kr. C. M.

2. Befreiung von Entrichtung des Unterrichtsgeldes.

Am Laibacher Gymnasium war im Schuljahre 1849₅₀ das Unterrichtsgeld mit 18 fl. jährlich von den Schülern der 8. und 7. Klasse, und mit 12 fl. jährlich von den Schülern der übrigen 6 Klassen an die k. k. Landeshauptkassa zu entrichten. Von dieser Verpflichtung wurden alle diejenigen Schüler befreit, welche um die Wohlthat dieser Befreiung mit Nachweis ihrer Dürftigkeit und ihres guten Fortganges in den Studien bei der hohen k. k. Statthalterei angeführt haben.

Mit Einschluß der Stifflinge waren von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes befreit:		Zur Zahlung des Unterrichtsgeldes waren verpflichtet:	Das Unterrichtsgeld haben entrichtet:
In der VIII Klasse	{ I Semester 56 Schüler II „ 59 „	{ I Semester 8 Schüler II „ 1 „	{ I Semester 7 Schüler fl. 63 — II „ 1 „ „ 9 —
In der VII. „	{ I „ 59 „ II „ 47 „	{ I „ 11 „ II „ 8 „	{ I „ 8 „ „ 72 — II „ 7 „ „ 63 —
In der VI „	{ I „ 58 „ II „ 48 „	{ I „ 6 „ II „ 6 „	{ I „ 6 „ „ 36 — II „ 4 „ „ 24 —
In der V „	{ I „ 66 „ II „ 55 „	{ I „ 2 „ II „ 8 „	{ I „ 2 „ „ 12 — II „ 3 „ „ 18 —
In der IV „	{ I „ 55 „ II „ 54 „	{ I „ 9 „ II „ 6 „	{ I „ 8 „ „ 46.48 Kr. II „ 6 „ „ 36 —
In der III „	{ I „ 89 „ II „ 60 „	{ I „ 6 „ II „ 7 „	{ I „ 4 „ „ 24 — II „ 3 „ „ 18 —
In der II „	{ I „ 57 „ II „ 50 „	{ I „ 12 „ II „ 7 „	{ I „ 11 „ „ 66 — II „ 4 „ „ 24 —
In der I „	{ I „ 81 „ II „ 54 „	{ I „ 14 „ II „ 9 „	{ I „ 10 „ „ 60 — II „ 7 „ „ 42 —

Es waren sonach von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes im 1. Semester 521, im 2. Semester 427 Schüler befreit; von den zur Zahlung Verpflichteten haben nach Abfall der vor aller Prüfung Abgegangenen im 1. Semester 56 Schüler den Betrag von 379 fl. 48 Kr. und im 2. Semester 35 Schüler den Betrag von 234 fl., ferner im 1. Semester 13 Privatschüler, die sich der Semestralprüfung unterzogen haben, 78 fl. an die k. k. Landeshauptkassa entrichtet.

3. Das Aloysianum.

Das Aloysianum ist ein Convict, in welches durch Studien und Sittlichkeit ausgezeichnete öffentliche Schüler des Staatsgymnasiums nach Absolvierung wenigstens der 1. Gymnasialklasse aufgenommen werden.

Diese Anstalt ward von dem Hochwürdigsten Fürst-Bischof zu Laibach, wirkl. geheim. Rath, Herrn Alois Wolf gegründet: „um einen genügenden, gehörig durchgebildeten geistlichen Nachwuchs zu sichern, da die vom Lande zur Stadt der Studien wegen gekommenen ärmeren Jünglinge in Absicht auf Wohnung, Nahrung und Ueberwachung häufig in so mißlichen Verhältnissen sich befinden, daß es ihnen sehr schwer werden muß, auch bei guten Talenten und Anlagen sich zu einem wissenschaftlichen Fortgange zu erschwingen, eine gleichmäßige Ausbildung des Gemüthes und Verstandes zu erreichen, und eine Sittenreinheit zu bewahren, wie sie zur Aufnahme in das theologische Kleriker-Seminar erforderlich sind.“

Zur Erreichung des in diesen Worten ausgesprochenen Zweckes hat der Hochwürdigste Herr Fürst-Bischof im Jahre 1846 ein eigenes, günstig gelegenes, mit zwei Stockwerken und einem beträchtlichen Garten versehenes Haus angekauft, und dasselbe durch einen bedeutenden Zubau zur Aufnahme von 80—100 Zöglingen erweitert.

Die Sustentationskosten werden mit den Interessen des vom Hochwürdigsten Gründer noch weiter zugesagten Gründungskapitales von 20,000 fl. und durch Beiträge des wohllehrwürdigen Diözesan-Klerus bestritten.

Seit dem Jahre ihrer Eröffnung (1846) hat diese nützliche Anstalt die Anzahl ihrer Zöglinge von Jahr zu Jahr dergestalt vermehrt, daß in dem Schuljahre 1849/50 bereits 39 Schülern des hierortigen Gymnasiums die oben bezeichneten Wohlthaten, unter der thätigen Leitung ihres unmittelbaren Vorstandes, des Professors und Doctors der Theologie, Herrn Ehr. Pogazhar, darin zu Theil wurden.

Nicht unerheblich war ferner die Unterstützung armer Studirenden mit Geld- und Naturalerpflegung, mit Freitischen u. dgl. von Seite vieler wohlthätigen Familien, des Priesterhauses, und der Convente der Hochwürdigen P. P. Franziskaner, dann der Hochwürdigen S. S. Ursulinerinnen. — Ehre, Lob und Dank allen bekannten und unbekanntenen Wohlthätern einer Jugend, deren Ziel und Streben ist, durch höhere wissenschaftliche und sittliche Ausbildung die Zierde und das Heil des Vaterlandes zu werden! Mögen sie nicht ermüden in ihren guten Werken, und für das künftige Schuljahr zahlreiche Nachseherer finden unter den durch Wohlthätigkeitsinn hervorragehenden Bewohnern der Hauptstadt dieses Kronlandes! Jeder Antrag der Wohlthätigkeit wird dankbarst und bereitwilligst von der Gymnasial-Vorlesung entgegen genommen, um denselben wahrhaft dürftigen, sittlichen und fleißigen Schülern zuzuwenden.

III. Lehrmittel, die dem Gymnasium zu Gebote standen.

1. Die aus mehr als 30,000 Bänden bestehende Pcealbibliothek mit einer jährlichen Dotation von 500 fl., welche für heuer um 250 fl. vermehrt wurde.

2. Die Gymnasialbüchersammlung, die im heurigen Jahre vom hohen Unterrichts-Ministerium mit Exemplaren empfohlener Lehr- und Hilfsbücher beschenkt wurde, und durch die zur Anschaffung von Lehrmitteln von Hochdemselben bewilligten 150 fl. bisher folgenden Zuwachs erhielt:

E. v. Sydow's Wand-Atlas, auf Leinen gezogen, mit 6 Wandkarten in 49 Sektionen und mit Mappe.

Kästner's Wandkarte der alten Welt, zum Gebrauche im Vortrage der alten Geschichte, in 9 Sektionen und mit Mappe.

E. v. Sydow's hydrographischer Atlas in 27 Blättern, und desselben Gradnetz-Atlas in 16 Blättern.

Fischer's neue Wandtafeln der Naturgeschichte, 63 kolorirte Blätter und 7 Theile Text.

Kärcher's Handzeichnungen zur Mythologie und Archäologie des klassischen Alterthums, in 62 Tafeln.

3. Das physikalische Kabinet, mit einer jährlichen Dotation von 200 fl.

4. Das Kabinet der Lehrkanzeln der Naturgeschichte und Landwirthschaftslehre, mit einer jährlichen Dotation von 180 fl., welches heuer folgenden Zuwachs erhielt: Schlechtenthal's Flora Deutschlands. (Abbildungen.) — Hamm's landwirthschaftliche Geräthe. (Abbildungen.) — Koch's Synopsis zum Bestimmen der Pflanzen. — Peträfakten-Sammlung von 158 Spezies. — Mehrere Modelle landwirthschaftlicher Apparate.

F.

Nachtrag.

Wegen musterhafter Sittlichkeit, vorzüglichen Talentes, eifrigen Strebens und ausgezeichneten Leistungen in sämtlichen Unterrichtsgegenständen wurden nach dem einstimmigen Urtheile der Professoren folgende Schüler mit Prämien betheilt:

In der VIII. Klasse: 1. Bradaska Franz, aus Krainburg in Krain;

2. Kogej Josef, aus Idria in Krain;

3. Terdina Franz, aus Mannsburg in Krain;

4. Heinz Josef, aus Venisch in Schiefen;

5. Costa Ethbin, aus Neustadt in Krain.

In der VII. Klasse: 1. Marn Johann, aus Stanga in Krain;

In der VI. Klasse: Gostiša Johann, aus Idria in Krain.

In der V. Klasse: 1. Drašler Josef, aus Franzdorf in Krain;

2. Košmerl Anton, aus Ložki potok in Krain.

In der IV. Klasse: 1. Mahnič Lorenz, aus Maunic in Krain;

2. Žakelj Friedrich, aus Kraxen in Krain;

3. Velikajne Franz, aus Idria in Krain;

4. Perko Carl, aus Seisenberg in Krain.

In der III. Klasse: 1. Stritar Josef, aus Lašič in Krain;

2. Ledenig Julius, aus Klagenfurt in Kärnten.

In der II. Klasse: 1. Kemperle Gregor, aus Selzach in Krain;

2. Bonač Johann, aus Zirkniß in Krain.

In der I. Klasse: 1. Kokalj Franz, aus Laibach in Krain;

2. Lesar Josef, aus Meisniz in Krain;

3. Urbania Lorenz, aus Moräutsch in Krain;

4. Pogačar Josef, aus Laibach in Krain.

Wegen ausgezeichneten Leistungen in der Mehrzahl der Unterrichtsgegenstände und bei gleicher Lobenswürdigkeit der übrigen Eigenschaften kommen folgende Schüler den Preisträgern nahe: (in alphabetischer Ordnung.)

In der VIII. Klasse:

Božič Johann. — Brodnik Anton. — Calò Justus. — Gogala Michael. — Gross Anton. — Heidrich Carl. — Hočevar Johann. — Jelenc Johann. — Palese Albin. — Sadar Franz. — v. Sauer Eduard. — Svetlin Franz. — Urh Peter. — Wiest Viktor.

In der VII. Klasse:

Blaznik Jakob. — Bohinz Jakob. — Čebašek Sebastian. — Čebul Johann. — Kullaviz Matthäus. — Schrey Raimund. — Valjavec Matthäus. — Žepič Sebastian.

In der VI. Klasse:

Ahačič Carl. — Barlič Josef. — Bostjančič Franz. — Bric Johann. — Dolinar Georg. — Domicel Franz. — Kočevar Franz. — Mežnarc Anton. — Oblak Johann, aus Horjul. — Oblak Johann, aus Oberlaibach. — Pleško Carl. — Schrey Thomas. — Sova Eduard. — Steska Eduard. — Valjavec Johann. — Voglar Johann.

In der V. Klasse.

Dinter Josef. — Globočnik Kasper. — Jekove Josef. — Jerin Josef. — Judnič Johann. — Kapus Lorenz. — Kaučič Peter. — Kristošič Lorenz. — Lah Valentin. — Pestotnik Johann. — Peterlin Anton. — Pogačar Lorenz. — Preleznik Josef. — Rakove Lorenz. — Rosman Johann. — Rudan Stefan. — Schlegel Johann. — Šettina Primuš. — Taučar Franz.

In der IV. Klasse:

Auman Cajetan. — Germ Johann. — Gorup Josef. — Hiti Lukas. — Kozel Matthäus. — Markovič Johann. — Proič Johann. — Rehn Emanuel. — Repič Johann. — Schwanda Eduard. — Uršič Franz. — Žvegel Josef.

In der III. Klasse:

Arko Josef. — Böhm Ignaz. — Bril Wenzel. — Erjavz Franz. — Hönigmann Peter. — Luscher Ferdinand — Merhar Carl. — Otoničar Matthäus. — Povše Martin. — Pregel Viktor. — Zarnik Valentin. — Zupančič Franz.

In der II. Klasse:

Babnik Johann. — Demžar Valentin. — Domladiš Franz. — Gnesda Johann. — Heinz Alfred. — Krašovic Johann. — Masek Anton. — Mervic Franz. — Pečar Simon. — Umek Anton. — Wohinz Dominik.

In der I. Klasse.

Dolenc Heinrich. — Friedrich Carl. — Glantschnigg Eduard. — Golmajer Johann. — Jansa Johann. — Kopše Anton. — Kutnar Franz. — Martinak Josef. — Meden Johann. — Menzinger Johann. — Pavlič Johann. — Schaffer Adolph. — Tomazin Johann.

Am 30. und 31. Juli wurde die Versetzung der Schüler in den einzelnen Klassen, mit Ausnahme der achten, vom prov. Director im Beisein der Professoren vorgenommen. Es wurden nämlich diejenigen Schüler, welche die erforderlichen Fortschritte in allen Lehrgegenständen gemacht und nach dem Urtheile der sämtlichen Professoren der einzelnen Klassen über ihre Leistungen im Laufe des ganzen Schuljahres und bei der Versetzprüfung die Reife für die nächst höhere Klasse gewonnen haben, in diese versetzt. Einigen Schülern, die nur in Einem Gegenstande für den Unterricht in der höheren Klasse unreif befunden worden sind, wurde zum Behufe des Aufstiegens gestattet, mit Beginn des neuen Schuljahres sich einer Wiederholungs-Prüfung in diesem Gegenstande zu unterziehen. — Den Nichtversetzten wurde bedeutet, daß sie das folgende Jahr in ihrer bisherigen Klasse zurück zu bleiben haben.

Die Tage der Abhaltung der mündlichen Maturitätsprüfungen und der Anfang des neuen Schuljahres in der zweiten Hälfte des Monates September werden zur gehörigen Zeit in der Laibacher Zeitung bekannt gegeben werden.

In der V. Klasse:

Dinter Julek — Globosnik Kator — Jolevo Julek — Jovin Julek — Juhain Jolek — Kapas Jevak —
Kandj Jevak — Kristof Jevak — Iab Jevak — Postolnik Jolek — Peterlin Jolek — Pogorak
Jevak — Prodanik Julek — Rakove Jevak — Roman Jolek — Rubin Jevak — Schlegel Jolek —
— Semina Jevak — Tancar Jevak

In der IV. Klasse:

Amann Jevak — Gorn Jolek — Gorn Jolek — Gorn Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Koval Jolek — Markovic Jolek —
— Prok Jolek — Haba Jevak — Haba Jevak — Haba Jevak — Haba Jevak — Haba Jevak — Haba Jevak —
Koval Jolek

In der III. Klasse:

Arko Jolek — Böhm Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak —
— Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak —
— Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak — Hilt Jevak —
Koval Jolek

In der II. Klasse:

Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek —
— Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek —
— Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek — Hilt Jolek —
Koval Jolek

In der I. Klasse:

Dolac Jolek — Friedrich Jolek — Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek —
— Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek —
— Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek —
— Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek — Glantschnig Jolek —
Koval Jolek

Im 80. und 81. Jahr wurde die Herstellung der Bücher in den einzelnen Klassen, mit Rücksicht auf die
vom Jahr an im Hinblick auf die Herstellung der Bücher in den einzelnen Klassen, mit Rücksicht auf die
besten Resultate in allen Fächern, und nach dem Maß der Lernaufgaben, die den Schülern zu
stellen sind, die Leistungen im Laufe der Jahre, die bei der Herstellung der Bücher für die
höheren Klassen gewonnen haben, in die vorherigen Klassen, die meisten Klassen, die meisten Klassen,
in der höheren Klasse, um die Leistungen zu sehen, was zum Schicksal der Leistungen, mit Rücksicht auf
Schuljahr für ein Schuljahr, Prüfung in diesem Schuljahr zu unterrichten. — Den Schülern wurde die
besten, die bei der Herstellung der Bücher in den einzelnen Klassen, mit Rücksicht auf die

Die Lage der Herstellung der Bücher in den einzelnen Klassen, mit Rücksicht auf die
besten Resultate in allen Fächern, und nach dem Maß der Lernaufgaben, die den Schülern zu
stellen sind, die Leistungen im Laufe der Jahre, die bei der Herstellung der Bücher für die
höheren Klassen gewonnen haben, in die vorherigen Klassen, die meisten Klassen, die meisten Klassen,
in der höheren Klasse, um die Leistungen zu sehen, was zum Schicksal der Leistungen, mit Rücksicht auf
Schuljahr für ein Schuljahr, Prüfung in diesem Schuljahr zu unterrichten. — Den Schülern wurde die
besten, die bei der Herstellung der Bücher in den einzelnen Klassen, mit Rücksicht auf die

Die Lage der Herstellung der Bücher in den einzelnen Klassen, mit Rücksicht auf die
besten Resultate in allen Fächern, und nach dem Maß der Lernaufgaben, die den Schülern zu
stellen sind, die Leistungen im Laufe der Jahre, die bei der Herstellung der Bücher für die
höheren Klassen gewonnen haben, in die vorherigen Klassen, die meisten Klassen, die meisten Klassen,
in der höheren Klasse, um die Leistungen zu sehen, was zum Schicksal der Leistungen, mit Rücksicht auf
Schuljahr für ein Schuljahr, Prüfung in diesem Schuljahr zu unterrichten. — Den Schülern wurde die
besten, die bei der Herstellung der Bücher in den einzelnen Klassen, mit Rücksicht auf die

